

Der Fall „Müller“.

Eine wahre Geschichte von der Breslauer Justiz und ihrer Lehren.

Von Ernst Hamburger, M. d. L.

In einer Verhandlung gegen zwei Eisenbahner wegen Unterschlagung in Breslau, Mitte Dezember 1924, wurde der Zeuge Müller, der Schwager des einen, vernommen. Die Frage, ob er auf dem Breslauer Hauptbahnhof gewesen sei, als der eine Angeklagte sich ins Ausland begeben wollte, verneinte er. Die danach vernommene Zeugin behauptete das Gegenteil, woraufhin Müller unter dem Verdacht des Meineides sofort in Untersuchungshaft genommen wurde.

Es ist heute nicht mit Sicherheit festgestellt, ob Müller einen Meineid geleistet hat — die Sache, über die er aussagte, lag damals bereits neun Monate zurück. Wenn es der Fall war, so tat er es aus Furcht, in das Verfahren hereingezogen zu werden. In völliger Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen, in der Besorgnis dessen, der mit dem Gericht sonst nichts zu tun hatte, — Müller war nicht vorbestraft — ohne zu wissen, daß er die Aussage verweigern durfte, wenn er sich durch sie einer strafbaren Handlung, in diesem Fall der Begünstigung zu begünstigen begünstigen mußte, — er wurde auch darüber nicht vom Gericht belehrt — hätte dann Müller das Risiko einer Zuchthausstrafe auf sich genommen, um einer Geld- oder geringfügigen Gefängnisstrafe zu entgehen.

Müller blieb wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr 1 1/2 Monate in Untersuchungshaft. Die Entlassung des Beschuldigten gegen den Einspruch des Staatsanwalts wurde von der Strafkammer wie folgt begründet: „Seine Frau ist krank, die Familie leidet Not. Da er bisher für sie treu gesorgt hat, so ist nicht zu befürchten, daß er sie im Stich lassen wird, um sich einer Strafverfolgung zu entziehen“.

Die Verhandlung gegen Müller fand vor dem Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krosta statt; Beisitzer waren die Landgerichtsräte Rogge und Graf-Schwich. Müllers Verteidiger legte vier Tage vor der Verhandlung die Verteidigung nieder. Dem daraufhin von Amts wegen bestellten Verteidiger wurde die Vorgänge am 3. Februar 1926, einen Tag vor der Verhandlung vorgelegt. Er hatte also weder Zeit, sich in die nicht ganz einfache Sache hereinzuarbeiten, noch mit dem Angeklagten in Rücksprache zu treten. Am 4. fand die Verhandlung statt. Nach einem Antrag des Staatsanwalts, der auf 8 Monate Gefängnis lautete, erkannte das Gericht wegen Meineids auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Als die an sich verwirkelte Strafe sah es drei Jahre Zuchthaus an, die es nach § 157,1 S.G.B. auf die Hälfte herabsetzte, weil die Angabe der Wahrheit die Verfolgung des Angeklagten wegen eines Vergehens nach sich gezogen hätte. Als Begründung für die Höhe der Freiheitsstrafe wird lediglich gesagt, daß die Meineide eine Gefahr für das Rechtsleben darstellen.

Die zehnjährige Ehrverluststrafe — die höchstzulässige Ehrenstrafe überhaupt — wird in dem Urteil gänzlich begründet.

Daß die Verurteilung nach dem § 157 erfolgte, bei dem von einer Ehrenstrafe sogar völlig abgesehen werden kann, daß Müller durch seine Aussage weder sich einen Vorteil, noch anderen einen Nachteil zugefügt oder zuzufügen versucht hat, daß der dreißigjährige Mann bis dahin unbestraft war und selbst in der schweren Inhaftationszeit mit den Gesetzen nicht in Konflikt gekommen ist, hat Herr Krosta nicht abgehalten, sich für eine Überlenkung der Ehrenrechte in dem höchstzulässigen Umfang einzusetzen und sie auszusprechen.

Müllers Frau reichte sofort nach seinem Straftritt — er wurde sogleich in Haft genommen — ein Gnadengesuch ein. Die daraufhin veranlaßten Ermittlungen führten zu einem eingehenden Bericht der Polizeibehörde: Frau Müller sei durch die sofortige Verhaftung ihres Mannes sehr und nervenleidend geworden, in ärztlicher Behandlung, der Verzweiflung nahe, zum Selbstmord fähig; Müller selbst Kriegsteilnehmer, habe nie Unterhaltungen in Anspruch genommen, sei nicht vorbestraft. (Das Urteil würdigt dies alles mit keinem Wort.) Die Strafaussetzung wird befürwortet. Der beantragte für Gnadenachen beim Landgericht in Breslau schlug vor, im Gnadenwege die Strafe nach dem Antrage des Staatsanwalts in acht Monate Gefängnis umzuwandeln. Das Justizministerium entsprach dem damals nicht, sondern entschied sich erst am 1. Dezember, Müller mit Bewährungsstrafe aus der Haft zu entlassen.

In der Behandlung des Falles Müller machen sich die Klaffenlage des Angeklagten, die Klaffengebundenheit unserer Richter und politische Tendenzen in gleicher Weise geltend. Ein besser situiertes Angeklagter, der seinen Anwalt bezahlen konnte, ein Mann der kundiger und gewandter in öffentlichen Dingen war, und vom Zeugnisverweigerungsrecht, von der Ab-

stufung der Strafen etwas wußte, konnte in diese Situation überhaupt nicht geraten. Wäre eine solche aber doch für ihn eingetreten, so hätte — Klaffengebundenheit der Richter — der Gerichtsvorsitzende ihn als Ehrenmann bezeichnet, der Kriegsteilnehmer, nicht vorbestraft sei, sich aus eigener Kraft durchs Leben geschlagen und die falsche Aussage unter entschuldigen Umständen gemacht hätte. Kurz, er hätte ein Zeugnis der Ehrenhaftigkeit erhalten, wie es jüngst ein Breslauer Richter einem politisch und gesellschaftlich gleichstehenden Angeklagten hat zuteil werden lassen. Eine etwaige Bestrafung mit Bewährungsstrafe hätte unter dem Antrage des Staatsanwalts gelegen. Die Ehrverluststrafe schließlich — darin liegt die politische Tendenz — stellt die Form dar, in der ein rechtsstehender Richter mit gleichdenkenden Kollegen das gleiche Wahlrecht im Interesse seiner Anschauungen korrigiert; das politische Mittel einer reaktionären Justiz, um Arbeiter ihres Wahlrechts zu berauben.

Scheint solches Urteil aus dem Verhalten des Herrn Krosta in dieser Sache nicht genügend erhärtet? Sein richterliches Vorleben erbringt weiteres Beweismaterial für seine soziale und politische Einstellung. In der Zeit der Besetzung Polens hat er im Warschauer Gouvernementsgericht ein Todesurteil gegen einen noch nicht volljährigen Totschläger gefällt. In der schweren Abstinenz- und Aufstandszeit in Oberschlesien hat Herr Krosta in Gleiwitz in einer Weise amtiert, die das Entsetzen nicht nur von Sozialdemokraten, sondern auch einschüchterter bürgerlicher Kreise hervorgerufen, und der deutschen Sache in Oberschlesien schweren Schaden zugefügt hat. Das in manchen Bezirken Oberschlesiens überraschend schlechte Abstimmungsresultat wurde selbst von Zentrumspolitikern, die die Dinge kennen, mit dem völligen Mangel an Verständnis vieler Organe der dortigen Justiz für die oberhalbliche Bevölkerung in Verbindung gebracht. Selbst das damals noch völlig deutschnational beherrschte Justizministerium erkannte, daß Krosta in Oberschlesien nicht länger bleiben durfte. Krostas Mangel an Takt bezeugte das in seinem Amtszimmer hängende Bild einer von einem Anwalt gemockten Kuh, das erst auf Eingreifen des Ministeriums entfernt wurde. Ein von Krosta gefälltes Urteil, daß das Wort „Judenrepublik“ keine Beschimpfung der heutigen Staatsform darstelle, verrät seine Einstellung zur Republik; sollte es trotzdem wahr sein, daß er eifrig den Posten eines Landgerichtspräsidenten in dieser „Judenrepublik“ erstrebt? Die Beisitzer, vor allem einer von ihnen, sind durch ähnliche Vorgänge als Anhänger gleicher Auffassungen bekannt.

Manche Organe der Polizei und Justiz haben in dem Fall Müller mit menschlichem Empfinden eingegriffen versucht, darunter auch mit tiefem sozialem Verständnis für die Lage des Falles an der Bearbeitung beteiligte sozialdemokratische Beamte. Man sieht, wie schwer der moderne Geist ankämpft gegen die Justizreaktion, der er ihr unglückliches Opfer nicht zu entreißen stark genug ist, wenn er auch ihre vernichtenden Wirkungen abzuschwächen vermag.

Sollte der Herr Justizminister sich für die Sache interessieren, so kann er den richtigen Namen Müllers und das Altkennzeichen erhalten. Für den Beurteilten vermag er das Risiko im Rahmen der jetzt von ihm in erfreulichem Erlaß des Restes der Freiheitsstrafe und der Ehrverluststrafe auch jetzt noch abzumildern. Für sein Nestort böte es ihm Gelegenheit, sich wieder einmal mit Herrn Krosta, der heute übrigens nicht mehr Strafkammervorsitzender ist, seinem richterlichen Vorgehen und neuartigen Verhalten zu beschäftigen. Eine Untersuchung über Umfang und Höhe der nicht nur von ihm, sondern auch von anderen schlesischen Richtern verhängten Ehrverluststrafen wäre wohl am Platze; man spricht davon, daß gerade hier gegen Arbeiter auffällig viele und hohe Ehrverluststrafen gefällt werden; es liegt auf der Hand, warum.

Versteht nun der Herr Justizminister, warum gerade in Schlesien Vorgänge wie die von ihm jüngst in einer Pressebesprechung behandelten Vorkommnisse in den Prozessen Heydenbrand und Erichsen die Justizreise als ungeschwächt weiter bestehend erweisen? Hat er bemerkt, daß die von ihm in derselben Besprechung genannten Zahlen über den Anteil von Arbeitern an der Zahl der Schöffen und Geschworenen den geringsten Prozentsatz für Breslau (neben der anderen ostdeutschen Großstadt Königsberg) ergeben? Erinnerung er sich des Landtagsbeschlusses von 1922, daß die Personalreferate mit überzeugten Republikanern zu besetzen seien, hat er sich von der Durchführung dieses Beschlusses am Breslauer Oberlandesgericht überzeugt oder hält er die Mitglieder des Alldeutschen Verbandes für überzeugte Republikaner? Ist dem Herrn Justizminister angeichts solcher

Vorgänge klar, warum seine Personalpolitik in Schlesien trotz seines zweifellos guten Willens bei weitem nicht befriedigt? Gilt er die Zeit noch nicht für gekommen, um über ein gelegentliches Entgegenkommen gegen sozialdemokratische Personalwünsche hinaus eine feste Initiative zur Beseitigung solcher unerträglichen Vorkommnisse und Zustände und zur Demokratisierung der Justiz zu ergreifen?

Eine Niederlage der Schulreaktionäre Annahme eines wichtigen Antrags gegen Zentrum und Deutschnationale.

Berlin, 1. Dezember. (Eig. Bericht.) Im Bildungsausschuß des Reichstages brachte die demokratische Abgeordnete Frau Dr. Krummer am Donnerstag ein geheimes Rundschreiben der evangelischen Landeskirche Westfalens zur Sprache. Dieser Erlaß verpflichtet die Geistlichen, mit allen Mitteln für die Bekenntnisschule zu wirken, und fordert Bericht, von ihnen.

Der Glaube der evangelischen Landeskirche an die gute Sache der Bekenntnisschule muß danach äußerst gering sein. Der deutschnationale Vorsitzende des Bildungsausschusses des Reichstages, Mumm, verwarf zwar, die Situation zu retten. Unter lebhafter Entrüstung selbst der Volkspartei über solche Versuche, die das sozialdemokratische Ausschussmitglied Dr. Löwenstein als Anweisung der evangelischen Landeskirche an die Geistlichen zur politischen Demagogie und Unwahrhaftigkeit bezeichnete, wurde der Rettungsveruch Mumm aber allgemein abgelehnt.

Anschließend folgte die Abstimmung über die §§ 8 und 9, die das Antragsrecht regeln und seinen Vollzug von der Aufrechterhaltung eines „geordneten Schulbetriebes“ abhängig machen. Bei § 8 mißlang die Abwehr der Verschlechterungsanträge und die Annahme der Verbesserungsanträge; aber bei der Abstimmung über § 9 kam

der Klaffen der Mitglieder zwischen den Anschauungen der Regierungsparteien

zum Vorschein. Diesmal blieb die Volkspartei fest, und so wurde mit 18 Stimmen ein Antrag Dr. Kunkel angenommen, der besagt: Ein geordneter Schulbetrieb wird beeinträchtigt, wenn in der Gemeinde die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehende Entwicklungshöhe der Schulen nach Aufbau und Zahl der Klassen, Unterrichtsabteilungen und Unterrichtseinrichtungen nicht verbleibt oder wesentlich herabgemindert wird. Damit ist dem Entstehen von Zwerghschulen ein wesentliches Hindernis entgegengestellt. Alle Verschlechterungsanträge der Deutschnationalen und des Zentrums wurden durch Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgewehrt. Nicht gelang das bei dem gegen Sachsen gerichteten Verschlechterungsantrag des deutschnationalen Abgeordneten Philipp, der bei Zusammenlegung von Schulen nach dem 1. Januar 1919 die Schulköpfung vom 1. Oktober 1918 den Maßstab gelten lassen will. Die Volkspartei hatte sich gegen den auch für sie unmöglichen Antrag erklärt, obwohl Abg. Heinze Mitunterzeichner war. Die Ablehnung des Antrages gegen Zentrum, Deutschnationale und Wirtschaftspartei schien sicher. Der Abg. Heinze stimmte jedoch für den Antrag und brachte ihn damit zur Annahme.

Der Fall Hölz.

Der Stand des Verfahrens.

Berlin, 1. Dezember. (Eigener Bericht.) Der Begnadigungsausschuß des Reichstages nahm am Donnerstag einen Bericht über den Stand des Aufnahmeverfahrens im Falle Hölz entgegen. Das Vorverfahren gegen den Bergarbeiter Friehe, der sich vor längerer Zeit selbst bestraft hat, den Gutsbesitzer Heß erschossen zu haben, ist noch nicht zum Abschluß gelangt, so daß der Oberreichsanwalt noch nicht Stellung nehmen konnte. Hölz hat dem Reichsjustizministerium inzwischen mitgeteilt, daß er der Rufen Hilfe und seinem Verteidiger seine Vollmacht entzogen habe; auch sein Gnadengesuch auf Umwandlung der Zuchthausstrafe in Festungshaft hat er nunmehr zurückgezogen.

Bedrohliche Lage in Shanghai.

Shanghai, 1. Dezember. Die Lage in Shanghai wird immer bedrohlicher, da sich Gewalttätigkeiten häufen und die wiedererlebende kommunistische Propaganda in der Einschüchterung der Arbeiterklasse immer aggressiver wird. Raum ein Tag vergeht ohne Mord oder Mordversuch an Polizisten und Fabrikmeistern. Gestern wurden auf einer Straßenbahnzug Schüsse abgegeben. Eine Engländerin und drei Chinesen wurden verwundet. Zwei von den Tätern wurden von einem chinesischen Polizisten erschossen. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt.

Die Direktoriatsbildung im Memelgebiet.

Memel, 30. November. Wie das „Memeler Dampfboot“ auf Anfrage beim Memeler Gouvernement erzählt, haben die Verhandlungen über die Bildung des Direktoriats heute zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Die Ernennung des Präsidenten und die Bekanngabe der Namen der übrigen Mitglieder des Direktoriats ist für morgen zu erwarten.

Karo-Syrup für Weihnachtsgebäck unübertroffen!

Auch vorzüglich als Brotaufstrich für Kinder und Kranke, da nahrhaft und leicht verdaulich.

Die 1/2 kg-Dose 55 Rpf., die 1 kg-Dose 1 RM.

Erhältlich in den Lebensmittel-Geschäften

GEMANDELTER WEIHNACHTSKUCHEN

2 Pfund „Karo“, 2—2 1/2 Pfund Weizenmehl, 150 Gramm süße gehackte Mandeln, 250 Gramm Zucker, 1 Teelöffel Zimt, 3 gest. Nelken, 100 Gramm Butter, Schale einer halben Zitrone, 15 Gramm Pottasche. Zur Auflage ganze Mandeln und Zitronat. — „Karo“, Zucker und Butter werden zusammen erhitzt und die Gewürze hinzugegeben. Nach dem Abkühlen verknetet man Mehl und Pottasche. Der Teig wird kleinfingerdick ausgerollt und in Blättchen geschnitten. Die Ecken belegt man mit geschälten Mandeln und Zitronatscheiben und backt sie auf gefetteten Blechen ab. Inzwischen bereitet man eine dünne Stärke mit „Maizena“. Hiermit werden die heißen Kuchen bestrichen.

2874

Deutsche Maizena Gesellschaft A.-G. Hamburg 15.

Für Weihnachts

Warum immer im letzten Augenblick? Schon jetzt müssen Sie Ihre Weihnachtseinkäufe machen!
Wir bieten Ihnen Preise, die Sie zwingen müssen, bei uns zu kaufen!

- ### Strümpfe
- Damen-Strümpfe** prima Mako und Mako appretiert, schwarz u. farbig, Paar 1,95, 1,65, 1,40 0,95
 - Damen-Strümpfe** prima Seidenfio, schwarz u. farbig, Paar 1,95 1,45
 - Damen-Strümpfe** Wascheide, gute Qualität, Paar 2,95 1,95
 - Damen-Strümpfe** Bernberg-Wascheide 1. Wahl 3,50 2. Wahl 2,25
 - Damen-Strümpfe** Kasduimwolle, schwarz und farbig, Paar 3,75, 3,25 2,75
 - Herren-Jacquard-Socken** Baumwolle, plattiert, Paar 1,85, 1,20, 0,95 0,75
 - Herren-Winter-Socken** reine Wolle, plattiert, Paar 1,95, 1,65, 1,45 0,95

- ### Damen- und Badfisch-Kleidung
- Damen-Mäntel** warme Plauschstoffe 7,50
 - Damen-Mäntel** Velour de laine, reine Wolle, mit Seal-Püschkragen und Stulpen 19,75
 - Damen-Mäntel** Ottomane, auf Damast-Futter, mod. Capra-Kragen, Seal-Püschbesatz 29,75
 - Damen-Kleider** reinwoll. Popeline bunter Stickerel 13,75
 - Damen- od. Badfischkleider** reine Wolle, mod. Goldstickerei 19,75
 - Damen-Kleider** reinwollener Rippe, zweifarb., neueste Stickerei 21,50

- ### Herrn-Kleidung
- Herrn-Unter** mit Rückengurt, solide Stoffe 24,50
 - Herrn-Mäntel** mod. Must., neueste Formen 68, 58, 48 46,50
 - Herrn-Paletots** mit Samtkragen, schw. u. marzeng 69, 58, 48 28,50
 - Herrn-Winter-Joppen** warm gefüttert, haltbare Lederstoffe, 29,75, 22, 15,75 12,75
 - Herrn-Lederjassen** prima braun Chrom-Nappa, Sportform 85, 78 68,75
 - Herrn-Anzüge** schöne Herbst- u. Winter-Neuheiten, mod. Stoffe u. Form. 78, 63, 48, 34 24,50

- ### Baumwollwaren
- Hemdentuch** gutes südd. Fabrikat, doppeltbreit, Mtr. 0,59 0,50
 - Hemdenbarchent** gute Haeschle Ware Mtr. 0,78, 0,68 0,55
 - Velour-Barchent** für Buisen und Kleider, Mtr. 0,95 0,78
 - Körper-Barchent** für Leib- und Kinderwäsche Mtr. 0,80 0,60
 - Züchen** gute Lachse-Fabrik, Pöcm br. 0,80 130 cm breit Mtr. 1,30
 - Inlett** gute Körperware, 80cm br. 1,95, 1,20 2,25
 - Pulloverstoffe** Meter 1,10

Im Schaufenster Hintermarkt: „Bayerisches Volksfest“ (beweglich)

Unsere vergrößerte Spielwaren-Ausstellung im 3. Stock ist eröffnet!

Im Lichthof: „Ein Märchen aus 1001 Nacht“

- ### Herrn-Artikel
- Stehumlege-Kragen** mod. Formen garant. 4fach Mako Stück 1,00 0,75 0,48
 - Taschentücher** Linnen, weiß u. weiß mit Karie u. kariert 3 Stück 0,95, 0,85, 0,85 0,55
 - Kragen-Schals** Kunstseide, große Auswahl, gestreift u. kariert, Stück 4,75, bis 1,45, 0,85 0,75
 - Elegante Selbstbinder** neueste Muster, Stück 5,75, bis 1,20, 0,95 0,75
 - Hosenträger** Gummi mit Leder oder Gummibiese, P. 1,75, 1,45 0,95
 - Farbige Oberhemden** vorz. Qual., dopp. Brust, Klappmansch. u. Kragen, Stück 7,80, 6,75 4,95
 - Weiße Oberhemden** m. remsst. u. Kar.Einsätzen und Klappmansch., Stück 8,75, 6,75 5,75

- ### Tricotagen
- Unterziehhöschchen** plast. gewirkt, w.B. farb., P. 0,95, 0,85 0,75
 - Mädchen-Futter-Schlüpfer** Gr. 35 Paar 2,45, 1,95 0,95
 - Futter-Schlüpfer** halb. Qual. schöne Farb., Paar 2,45, 1,95 1,45
 - Futter-Schlüpfer** mit kunstseidener Decke, vorzüglich. Qualität, Paar 2,95, 2,65 2,35
 - Herrn-Normal-Beinkleider** Paar 2,45, 1,75 1,25
 - Herrn-Normal-Hemden** Doppelbrust, wellgemischt, Mk. 2,95, 2,45 1,95
 - Herrn-Futter-Beinkleider** gute Rauhung grau und Mode, Paar 3,45, 2,95 1,85

- ### Wollwaren
- Mädikappen** alle Modelfarben 2,50, 1,95 0,95
 - Rauhshals** reine Wolle, einfarbig, gemustert Mk. 2,10, 1,65 1,35
 - Überzieh-Jäckchen** reine Wolle, weiß und farbig 3,75
 - Klubwesten** reine Wolle und plattiert, einfarb. u. gemust. 9,76, 7,60 4,95
 - Pullover** reine Wolle, mit und ohne Kragen Mk. 10,75, 8,75 6,75
 - Lumberjacks** reine Wolle, bunte Jacquard-Muster, Mk. 14,50, 10,50 7,50
 - Strick-Kleider** reine Wolle, moderne Jacquard-Muster, Mk. 21,50, 24,50 18,75

- ### Zischwäsche
- Handtücher** grau oder hellgestreift, gestümt und gebändert, Stück 0,85, 0,65 0,40
 - Handtücher** weiß Drell oder Damast, Stück 1,25, 0,85 0,60
 - Küchentischdecken** helle und gedeckte Muster, Stück 2,65, 1,95 1,25
 - Kaffeedecken** weiß mit bunter Karie oder durchgewebte Muster, Stück 4,95, 3,75 2,95
 - Tischdecken** weiß Damast, Baumwolle od. Leinen, St. 5,95, 4,35 3,55
 - Künstlertische** mod. Farbstellungen, Stück 7,50, 5,75 3,95
 - Rolltücher** Baumwolle und Halbleinen hellgestreift mit Karie, gestümt, Stück 2,95, 2,35 1,50

In allen anderen Abteilungen unseres Hauses günstigste Kaufgelegenheit aller Artikel für Bedarf und Geschenk.

BARASCH

Fernsprech-Anschlüsse: Amt Ring Nr. 413, 1985, 3538 **BRESLAU** Postcheck-Konto: Breslau 528

Im Erdgeschoß
Marzipan-Artikel
Nürnberg, Nessler, Thorer
Lebkuchen

Im 1. Stock
Christbaumschmuck

In unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen

Ihre Kleidung

fertig und nach Maß liefert gut und billig

N. Steinitz jr.

Breslau, Albrechtstr. 57
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung

Billiger Fleisch-Verkauf!

- Schweinefleisch Pfd. 0,85 und 0,90
- Schweinefleisch u. Schmalz Pfd. 1,20
- Kalbsteck ohne Knochen Pfd. 1,40-1,30
- Rauchfleisch P. 1,20-1,30, Pökelfleisch Pfd. 1,00-1,10
- Gepökelte Elsbüschel Pfd. 0,90
- Gewürschinken (Rind) Pfd. 0,90, mit Schwein Pfd. 1,00
- Deutscher Rindfleischspeck Pfd. 1,30
- Frischer Speck Pfd. 1,05 Langspeck Pfd. 1,00
- Reines Schweinefleisch Pfd. 1,00 Gebäcktes Pfd. 0,90
- Gekochter und roher Schinken Pfd. 0,25
- Preßkopf und Metadella Pfd. 0,25
- Mettwurst und Braunschweiger Pfd. 0,25
- Leberwurst und Preßwurst Pfd. 0,25
- Rohschinken Pfd. 0,70 Polische Pfd. 0,90
- z. Aufschnitt Pfd. 0,40

sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt zu billigsten Preisen 14215

Adolf Weiß, Moltkestraße 13.

ÖFEN

Original Ausgüsse

ALLEINVERKAUF FÜR ZEITWELTEN-UND DAUERBRAND

Beier & Olowinsky

BRESLAU HERREN-STR. 31 u. G. KAS. SCHWEIN. STADTORBIS WELDEBRAND

Hut-Haus Hanke

in Filz, Velour, Klapp- und Seidenhüten
Mützen * Filz- und Strohhutwäscherei

Kaufhaus Nothenberg

Augustastr. 132 * Gräbischer Str. 86
Scheitniger Str. 19 * Lohestr. 36 wüdenbruchstr.
Reellste Bedienung Niedrigste Preise

Frohe Weihnachten

feiern Sie, wenn Sie von uns Sprachschlüssel, Mandolinen, Laute, Gitarren, Gelges mit Karsten und Bogen, Zithern, Ziehharmonikas, Trommeln pp. gegen bequeme Teilzahlung kaufen. Schallplatten in größter Auswahl von 95 Pf. an!

Jazzbands mit Zubehör.
Riesenauswahl! Nur erstklassige Waren!

MUSIKETAGE

Schindler & Co.
jetzt Schmiedebriicke 29a
Reparaturen aller Instrumente schnell und billig.

Nähmaschinen

für Haushalt, Kleinarbeit u. Gewerbe
10 Mark wöchentliche Anzahlung 2,50 Rateanzahlung

Jos. Grotlich, Nähmaschinenmeister

He. renstraße 24. Tel. Ohle 6357.

Weihnachtsangebote!

Goldene Trauringe

fugelos - Gravierung gratis
Größtes Lager, auch in
Uhren und Geschenkartikeln

Für streng reelle Bedienung bürgt das 40-jährige Bestehen meiner Firma

Albert Höwius

Schmiebebrücke 56 Tel. Ohle 5153
Nähtung! Mein Geschäft befindet sich nur noch in der Schmiebebrücke
Ich unterhalte keine Filialen!

Nähmaschinen

wöchentlich 2-3 Mk. Abzahlung
Auch ohne Anzahlung.
Sprechapparate von 3 Mk. Anz. an, wöch. 1.- Abz.
Fahrräder 10 Mk. Anz., wöchentlich 3-5 Mk. Abz.
Fahrrad-Kramm Fräuckelplatz 5 am Hauptbahnhof.

Direkt aus der Fabrik!

Der berühmte Breslauer 210
35% per Ltr. Mk. 2
Weinbrand - Verschnitt
38% per Ltr. Mk. 2⁸⁰

Echter Weinbrand

aus französischen Weinen gebrannt
per Flasche Mk. 3⁵⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰

Jamaika-Rum-Verschnitt

per Ltr. Mk. 2⁰⁰ 3⁵⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰

Edelkörn vom Faß

welche auf den erwähltesten Destillier-Apparaten von Kräutern, Früchten etc. hergestellt sind
per Liter Mk. 3.00 und 3.60

Blutorange, Curacao, Sherry Brandy
Prunelle, Goldwasser, Stonsdorfer
Alpenkräuter, Abtei und alle anderen Sorten

Weine vom Faß

- Rotwein, bezaubernd schön, per Ltr. Mk. 1,20
- Bowlenwein, prachtvoll per Ltr. Mk. 1,30
- Bleutroter Scharwein, süß, per Ltr. Mk. 1,25
- Tarragona, süß per Ltr. Mk. 1,40
- Malaga, süß per Ltr. Mk. 1,50
- Vermouthwein, süß per Ltr. Mk. 1,60
- Limbecksaft per Ltr. Mk. 1,45

Beste und billigste Einkaufsquelle für Hoteliers, Gastwirte, Wiederverkäufer.
Preislisten gratis zur Verfügung.
Von 50 Mk. an franko nach jeder Destination
90% Monopel-Alkohol (Garantie für %)
per Liter Mk. 5,50

Herzberg & Co.

Fabrik: Höfchenstraße 48
Zweiggeschäfte:
Bücherplatz 17-18, Klosterstr. 64
Michaelisstraße 3, Leuthenstraße 10
Preislisten u. Rezepte z. Bowlen-Bereitungen gratis!

Damen- u. Badfisch-Mäntelwoche

auch für große starke Figuren

- Mollige, warme Mäntel** in bester Qualität 15 Mk.
- Elegante** mit Filz und Fell besetzt, Affenhaut u. Ottomane 25 Mk.
- Letzte Neuheit** hochschöne Schneiderarbeit, teils auf Seide 35 Mk.
- Mädchen-Mäntel** 6⁵⁰
- Zerlegbare Badfisch- und Damenmäntel** solide Stoffe 10⁰⁰
- Unsere beliebten Lumber und Pullover** 11⁷⁵

M. Berger Nachfolger

Eigenfabrikation in großem Umfange
N. F. Grotlich Straße 20

Inferate erstellen in unserer Zeitung den größten Erfolg!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. Dezember.

Adventszeit.

„Wie Jahre wieder.“ — Jrgendwo singen es schon die dünnen...

Gewiß, Sorgen hängen schwer dem Einzelnen wie der...

Wie bunte Weihnachtsmärchen muten die farbenfröhlichen...

„Advent!“ — Wie hell leuchtet das Wort über den stillen...

Gewerkschaftshaus-Vorspiele.

Dem Hauptfilm des dieswöchigen Programms, „Pat und...

In dem umfangreichen Beiprogramm führt ein Bildstreifen...

Die „Volkswochenchau“ mit Bildern aus aller Welt, die...

* Dezember-Spielplan der Breslauer Volkshöhne. Im Lobe-

* Die Affenlinie Sprechbahn des Breslauer Eislauf-

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung war wiederum sehr...

War hier das Verhalten der Kommunisten nur harmlose...

Für die Gemeindearbeiter hat unsere Partei gestern...

Dem Landesrat wurden gestern 25 000 Mark als...

Nachdem Bürodirektor Vogel wie üblich die geschäftlichen...

zu den Verhandlungen und, falls dies abgelehnt wird, die Zu-

Stadt. Gen. Darf berichtet hierauf über das Ergebnis der...

Der sozialdemokratische Antrag, der eine Beihilfe von...

einzubringen: Zur Herbeiführung einer Verhängung zwecks Durch-

Gen. Wache verweist in der Begründung des Antrages auf...

vor den Unternehmerzügen auf die Knie geknien.

Was in anderen Städten angeht die unbedruckten Notlage...

Redierung des Mieterschuges

beantragt Stadt. Gen. Rink namens der sozialdemokratischen...

Stadt. Ammon stellt nun eine Anfrage wegen drohender...

Bürgermeister Dr. Herberich weist die Vorwürfe lebhaft zurück. Stadtrat Reihner sei gerade abwesend gewesen. Als seine Anwesenheit konstatiert wurde, habe der Vorsitz der Sitzung gerade geschlossen. Stadtrat Herberich weist die Angelegenheit als ein bedauerliches Versehen auf. Dem Stadtrat Ammon habe er dies sofort nach der fraglichen Sitzung erklärt. Wesentlich sei, daß die der Anfrage zugrunde liegenden Schwierigkeiten in der Ausführung der Notstandsarbeiten beseitigt behoben wurden und die Anfrage somit jetzt fastlich als erledigt betrachtet werden könne. Bürgermeister Dr. Herberich ersucht hierauf die Versammlung, darüber zu urteilen, wer nun gelogen habe, worauf Stadtrat Ammon, nachdem ihm das Schlusswort in der Anfrage verweigert wurde, in einer persönlichen Bemerkung Stellung nehmen will. Dies führt zu einem erneuten Zwischenfall, und der Stadtrat Herberich vertritt mit Schließung der Sitzung.

Stadtrat Stein bringt einen Antrag auf möglichst baldige Entfaltung der Bauten auf der Ostseite des Rathauses ein, der nach kurzer Debatte angenommen wird, worauf Stadtrat Genosse Frey eingehend das Gutachten des Ausschusses VIII über einen mit der Orisstrantenklasse zu schließenden Vertrag zur Regelung der

Selbstbehandlung von Kriegeshinterbliebenen

begründet und die Einfügung des Wortes „kostenlos“ in die Vorlage beantragt. Die Vorlage und der im Entwurf vorliegende Vertrag, nach dem die Orisstrantenklasse gegen einen Pauschalbetrag die Selbstbehandlung — ohne Anspruch auf Krankengeld — übernimmt, werden einstimmig angenommen. Ebenfalls angenommen werden zwei Delinglichkeitsanträge über die Einrichtung gehobener Klassen an den Volksschulen und die Rückendefensivung, die bereits die letzte Sitzung beschäftigt hatten und von den Ausschüssen zur Annahme empfohlen wurden. Für das

Bandesordner

ersuchte der Magistrat um Bewilligung eines Entschadigungsbetrags von 25 000 Mark, der im wesentlichen der Abdeckung von Gehaltsforderungen der Musiker und Dirigenten dienen soll. Stadtrat Genosse Frey erhebt eine Reihe von Bedenken grundsätzlicher Art, einen derart namhaften Betrag ohne jede Bedingung freizugeben, wenn auch selbstverständlich für die Zahlung der Gehälter gesorgt werden müsse. Die Stenographie der Geschäftsabhandlung der Landesordner Dr. M. H. sei vor allem dadurch begründet, daß der derzeitige Geschäftsführer Kunth einmal Rechtsanwalt am Oberlandesgericht gewesen sei (Zwischenruf Professor Fischer: Das hat damit nichts zu tun!). Doch eben hier liegt der springende Punkt. Herr Kunth ist heute nicht mehr Rechtsanwalt, und es ist in aller Öffentlichkeit die Behauptung aufgestellt worden, daß Herr Kunth in diesem Zusammenhang seinerzeit den § 51 in Anspruch genommen hat. Hier sei doch Vorsicht am Platze.

Die Sozialdemokratie fordert daher,

daß an die Hergabe des geforderten Geldes die Bedingung eines größeren Einflusses der Stadt und des Ausschusses der beiden Herrn Kunth und Ullmer, die wie stamische Zwillinge mit den unliebsamen Vorurteilen der letzten Zeit verbunden sind, geknüpft werde. Auch Stadtratordner Dr. Wolf ist der Auffassung, daß die Geschäftsabhandlung des Landesordner nachgeprüft werden müsse und erucht den Antrag der Sozialdemokraten mit der Vorlage in die Ausschüsseberatung zu verweisen. Nachdem Stadtrat Genosse Reihner auf die Dringlichkeit der Bewilligung des Geldes hingewiesen hat, wird eine Einigung erzielt, in dem die Zusatzanträge unserer Fraktion dem Ausschuss überweist und der Magistratsvorlage die Einschränkung einfügt, das Geld dürfe nur zur Auszahlung der rückständigen Gehälter verwendet werden.

Eine Anfrage der Stadtr. Frau Baisch, was der Magistrat gegen die Härten der Kleinrentnerfürsorge zu tun gedenke, führt zu einer sehr ausgedehnten aber nicht durchweg inhaltstreichen Debatte, in deren Verlauf Stadtr. Gen. Wacker mit Nachdruck darauf hinweist, daß es den Urhebern des Krieges und der nicht gehaltenen Aufwertungsverprechen schlecht ansehe, über diese, an sich ernste, Frage hier zu reden. Die Sozialdemokratie trete für alle Notleidenden ein und erwarte vom Wohlstand, daß es den besorgenen Schwierigkeiten, vor allem psychologischer Natur, der Kleinrentnerfürsorge Rechnung trage. In der Debatte wendet der Kommunist Johansson unter dem Beifall des völkischen Stadtr. Stein gegen das Bankkapital und endigt mit einem „Auf! Auf!“ zur Rechten, das ihm wiederum einen Ordnungsruf einträgt. Zum Schluss begründet Dr. Sossina einen von Vertretern aller Parteien unterstützten Antrag auf elektrische

Beheizung der Straßenbahnwagen.

die nach dem neuesten Stand der Technik nur verhältnismäßig geringe Anlage- und sehr geringen Betriebskosten erfordert. Der Antrag wird in den Ausschuss VIII verwiesen, worauf Stadtratordner Friedrich die öffentliche Sitzung um 10 Uhr schließt.

Die KPD. und die Erwerbslosen.

Die gestern nachmittags stattgefundene, vom „Bund der Erwerbslosen“ einberufene Versammlung im Zentral-Ballsaal zeigte äußerlich etwas turbulenten Charakter und scheint am Anfang einer Agitationsstunde für die KPD. zu liegen. Viele Annahmen sind dadurch bewiesen, daß der Bezirkssekretär Wolleweber von der KPD. die Versammlungsleitung inne hatte. Mit erheblicher Verärgerung eröffnet, wurde wieder einmal der unermessliche Schorstein auf die Erwerbslosen losgelassen. Wie seit Jahren, wirkt auch jetzt wieder das Arbeitslosenversicherungsgesetz auf Schorstein wie das rote Tuch auf ein bekanntes Tier. In der Bekanntheit, von keinerlei Sachkenntnis getriebene Waise, las Schorstein allerdings Nachteile aus diesem Gesetz heraus, so daß selbst der eingeleitete Bürokrat noch etwas lernen konnte. „Solche“ Ausführungen verhindern natürlich jede sachliche Auseinandersetzung.

Der kommunistische Stadtratordner Ammon erhebt dann auf dem Plan, um den Vorschlag zu machen, eine Delegation (!) für die tagende Stadtratsordner-Versammlung zu wählen, um dort die Wünsche der Erwerbslosen, betreffs der Weihnachtshilfe vorzutragen, was auch geschah. Herr Ammon legte noch größeren Wert, daß die Sozialdemokraten einen Antrag auf die Weihnachtshilfe gestellt haben.

Der Hauptredner des Tages, Steffens, vom sogenannten „Reichsausschuss für Erwerbslose“, lagte in seinen Ausführungen nichts wesentlich Neues. Schon bekannte Statistiken, die Entwicklung der Wirtschaft, der Dampfsplan, der „Siebenstundentag“ in Russland, die Not der Erwerbslosen, waren die Hauptpunkte seiner Rede, die selbstverständlich dann in ein Trauerbekenntnis zu KPD. auslief. Anerkannt soll werden, daß Steffens über ein gutes proletarisches Empfinden verfügt. Er liegt aus leider der Frage offen, was durch den vorjährigen Reichskongress der Erwerbslosen bis heute erreicht worden ist. Interessant ist immerhin sein Bekenntnis, daß Russland das Land des Sozialismus ist, eine Hypothese, die doch noch nicht bewiesen wurde. Wenn schon die deutschen Kommunisten in Moskau, das Kam des Sozialismus sehen, so erscheint es doch sehr gewagt, in einer öffentlichen Versammlung, bis dem deutschen Arbeiter zuweisen zu wollen.

In der nun einsetzenden freien Aussprache belamen natürlich auch einige Sozialdemokraten ihr Zeit wog.

Herr Dr. Wagner schien ebenfalls geschlossen zu haben, als er von dem Stadtratsordner Ammon VIII. und seinem Vorredner, dem Genossen Darr, sprach und den Ausschuss als Beratungsausschuss bezeichnet. Er wollte bekanntlich zum Ausdruck bringen, daß die Weihnachtshilfe kein Gegenstand der Stadtratsordner-Versammlung ist, was auch geschah. Herr Ammon legte noch größeren Wert, daß die Sozialdemokraten einen Antrag auf die Weihnachtshilfe gestellt haben.

Der Hauptredner des Tages, Steffens, vom sogenannten „Reichsausschuss für Erwerbslose“, lagte in seinen Ausführungen nichts wesentlich Neues. Schon bekannte Statistiken, die Entwicklung der Wirtschaft, der Dampfsplan, der „Siebenstundentag“ in Russland, die Not der Erwerbslosen, waren die Hauptpunkte seiner Rede, die selbstverständlich dann in ein Trauerbekenntnis zu KPD. auslief. Anerkannt soll werden, daß Steffens über ein gutes proletarisches Empfinden verfügt. Er liegt aus leider der Frage offen, was durch den vorjährigen Reichskongress der Erwerbslosen bis heute erreicht worden ist. Interessant ist immerhin sein Bekenntnis, daß Russland das Land des Sozialismus ist, eine Hypothese, die doch noch nicht bewiesen wurde. Wenn schon die deutschen Kommunisten in Moskau, das Kam des Sozialismus sehen, so erscheint es doch sehr gewagt, in einer öffentlichen Versammlung, bis dem deutschen Arbeiter zuweisen zu wollen.

darüber klagte, daß Zeugen wie auch Mitangeklagte auf ihn die Hauptlast abwälzen wollten, und da diese zum Teil auch erwerbslos, seinen eigenen Beweis von Solidarität gegeben haben.

Nach diesen Auseinandersetzungen war es verständlich, daß der inwärtigen, mit der Delegation zur Landesversammlung Schorstein davon sprach, im Laufe der nächsten Woche eine Erwerbslosen-Demonstration zu veranstalten, zu der auch Frauen und Kinder mitgebracht werden sollen. Wäre Schorstein nicht so stark „markotisiert“ gewesen, so wäre gerade diese Demonstration, nach den bisherigen Erfahrungen, eine unverantwortliche Ungehörigkeit, als deren Folge nur wieder neues Klagelied für die Erwerbslosenfamilien herausgehört worden wird. Die darauf folgende Mitteilung, daß der Antrag der SPD, an die Erwerbslosen Beihilfe zu gewähren, angenommen sei, der Hauptantrag der Versammlungsbekämpfer, erstreute natürlich die Erwerbslosen. So ist nur noch die Erwartung auszuspochen, daß diese Weihnachtshilfe rechtzeitig zur Auszahlung gelangen möchte.

Wenn auch der mit dieser Versammlung unternommene Versuch der K. P. D. und vermittels des „Bundes der Erwerbslosen“, die Erwerbslosen unter Ausnutzung ihrer Lage, für die K. P. D. zu gewinnen, vorbei gelungen sein dürfte, so bleibt doch das Elend der Erwerbslosen übrig, das nur durch die wirksame politische Arbeit der Sozialdemokratie eingedämmt werden kann. Endziel muß dabei immer bleiben: Beschaffung von dauernder Arbeitsgelegenheit.

5000 Augen

haben gestern unserer Probearbeit zugehört! Sie waren begeistert von unseren Transparenzen. Wir zeigen noch 11 u. unsere 1500 Brieftauben.

Heute letztmalig 5 und 8 Uhr in den

Gewerkschaftshaus - Sibirien

Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf. 6007

Die lustigen Vagabunden Pat u. Patachon, Expediture.

Die Breslauer Großmarkthalle

wurde gestern eingeweiht. Ein hochbedeutungsvolles Ereignis für unsere Wirtschaft und die Gesundheit unserer Lebensführung. Ein Part von Fahnen in den Farben des Reiches, Profens, Schiefens und der Stadt war am Ende der Siebenhundert Straße aufgestellt und gab einer großen Menschenmenge Kunde von dem Ereignis. Um 10 1/2 Uhr fanden sich Magistrat, Stadtratsordner, Behörden und Interessentenvertreter zu der Eröffnungssfeier ein. Stadtratsrat Dr. Althoff übergab das Wort mit einer Ansprache dem Dezerenten, Stadtrat Cohn. Genosse Cohn wies in seiner Rede auf die große Bedeutung der Halle, ihre Größe und künftige Entwicklung, worauf wir noch in einem besonderen Artikel zurückkommen werden. Oberbürgermeister Dr. Wagner kam in seiner Rede ganz besonders auch auf die Verdienste unseres Genossen Cohn zu sprechen, der als kluger und verständiger Kaufmann durch seine Initiative wesentlich zur Entstehung und Förderung des Werkes beigetragen habe. Als unbeschädigter Stadtrat habe er dem Werte seine ganze Kraft unentgeltlich gegeben, zum Dank aber obendrein noch Angriffe auf seine Ehre zu erdulden gehabt.

„Ist das wahr?“ flüsternte jemand unter den Anwesenden, „ich habe doch von so etwas nichts gehört.“ Aber natürlich ist es wahr, der „Generalanzeiger“ hat doch aus gemerdsmäßiger Dummheit erst neulich die Arbeit des Genossen Cohn vermisst. Es sprachen dann noch Herr Richard Weisler für den Großhandel und Herr Tillat für die Gemüse und Blumenhändler, worauf ein Kundgang durch die Anlagen erfolgte.

Jugendfürsorge — wie sie nicht sein soll!

Man schreibt uns: Die Zentrale für Jugendfürsorge, der vom städtischen Jugendamt die Ausübung der Jugendgerichtshilfe als Auftragsangelegenheit übertragen worden ist, und deren Geschäftskosten fast ganz aus öffentlichen Mitteln, das heißt aus den Mitteln der Steuerzahler gedeckt werden, hat unter einer neuen Geschäftsführerin eigenartige Methoden für die Aufbringung von Mitteln zum Besten der Jugendfürsorge eingeführt. Die Zentrale für Jugendfürsorge veranfaßte am 30. November 1927 in den Räumen des Friebergs ein „Wohltätigkeitsfest“, das zur Belustigung der „besten Gesellschaftskreise“, wie die Einladung hervorhob, diente. Die Schüler und Schülerinnen „höherer Lehranstalten“ wurden veranfaßt, „zum Besten ihrer gefährdeten Altersgenossen und „Genossinnen“ künstlerische Darbietungen zu bringen, um sich fröhlich genug phantastisch über diejenigen erhaben zu dünken, die durch Elend und Not in die traurige Lage verfaßt wurden, die Hilfe einer derartigen Jugendfürsorge in Anspruch nehmen.“ Damit nicht genug veranfaßt edelstehende Wohltäter in Baden allerlei Heberflüchtigkeiten und überboten sich im zur Höhe ihrer Opferwilligkeit. Kellame in den Straßenbahnwagen hat schon tagelang die erskauften Mitbürger auf dieses hochwobliche Beginnen hingewiesen und am Frieberg ist eine Anpreisung zu sehen gewesen, als handle es sich um einen Saisonverkauf. Die guten Götter einer früher verdienstvollen Jugendfürsorgearbeit können wirklich auf dem „Fest“ der „Götter“ veräußert worden zu sein. Derartige anstaltlichen rücken sich in den Kreisen empfindlicher Mitbürger der Wohlfahrtspflege und Jugendfürsorge vor selbst. Wir würden uns jede Auseinandersetzung mit den Veranfaßten als verlorenes Abenteuer empfinden, weil es sich hier um laotales Verantwortungsbewusstsein und soziale Verantwortung handelt, über die es, wenn beides nicht vorhanden ist, keine Diskussion geben kann, wenn die Zentrale für Jugendfürsorge nicht auf dem wichtigen Gebiete der Jugendgerichtshilfe, als Organ der öffentlichen Jugendfürsorge, wirkt. Wir müssen verlangen, daß sowohl die verantwortlichen Leiter der hiesigen Jugendverwaltung, als auch der Magistrat und die Stadtratsordnerversammlung die Geschäftsführung der Zentrale für Jugendfürsorge daraufhin prüfen, ob ihr nach diesem Beweise sozialpädagogischer Unfähigkeit noch die Durchführung der Geschäfte der Jugendgerichtshilfe anvertraut werden können. Nach unserem Dafürhalten ist zu fordern, daß das Jugendamt, das nach dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz auch nach der Übertragung von Aufgaben an Vereinigungen der freien Wohlfahrtspflege die Verantwortung für die geleistete gegebene Leistungen der Jugendfürsorge behält, die Jugendgerichtshilfe ausschließlich in eigene Verwaltung übernimmt und auf die Mitarbeit von Angehörigen der „besten Gesellschaftskreise“ verzichtet, die ihrem Vergütungsbedürfnis, das ihnen im übrigen niemand schmälern will, eine höhere Weiße noch ansetzen zu geben trachten, indem zum Besten einer armen gefährdeten Jugend, eine reich, behütete Jugend gemeinsam mit ihrer Verwandtschaft und Freundschaft flirrt, tanzt und sich amüsiert.

Wann wird ein städtisches Hallenschwimmbad gebaut?

Im der Nr. 273 der „Posten“ wird in einem Artikel: „Der Ruf nach Schwimmbädern“ die Frage aufgeworfen, wann werden die beiden neuen Schwimmbäder von Breslauer Hallenschwimmbad gebaut werden? Es wird darin gesagt, daß die Platzausweisung für ein solches Schwimmbad im Jahre 1927 durch die Stadtverwaltung geneigt ist, die Mittel für einen archaischen Schul-

Schwimmbad in den städtischen Etat einzufügen. Wie es heißt, ist auf der Plan bereits vollkommen fertig, um den größten Teil des Schwimmbadunterbaus der Schulen, der kurz oder lang obligatorisch eingeführt werden wird, der Breslauer Hallenschwimmbad-Unterrichtszwecke zuzuwenden. Der Gesichtspunkt der Förderung des Schwimmbadunterrichts als Gegenmaßnahme gegen die Verbreitung des Schwimmbadunterrichts ist es zu begründen, wenn neue Schwimmbadunterbauten geschaffen werden. Nur ist es verwunderlich, daß die Stadt sich nicht den Weg geht, den viele große und kleine Städte gehen, indem sie städtische Hallenschwimmbäder bauen. Es würde geradezu eine Monopolisierung des gesamten Badewesens Breslauer zugunsten der Hallenschwimmbad-V.-G. bedeuten, wenn man niemals den Plan ernstlich ins Auge faßt, städtische Hallenschwimmbäder zu bauen. Daß ein Bedürfnis für ein zweites und drittes Hallenschwimmbad vorliegt, dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen. Die Ausdehnung der Stadt Breslauer verlangt geradezu eine Mannhuna. Das Breslauer Hallenschwimmbad ist so stark besucht, daß es an manchen Tagen Unmöglichkeit wird, neben der Reinigung des Körpers ein Schwimmbad zu nehmen, ohne Gefahr zu laufen, in dem furchtbaren Gedränge im Schwimmbad Verletzungen davonzutragen, oder vom Hineinspringenden angesprungen zu werden. Es ist fest, daß ein großer Teil Badegastiger und auch Schwimmer des Hallenschwimmbades meiden, weil es zu sehr überlastet ist. Der Preis von 55 Pfennigen ist zu hoch für den Arbeiter, er geht deshalb in das billigere Brausebad. Hat man einen weiten Weg bis zur Zwingerstraße und muß zur Einzahlung des Badegeldes weitere 15 Pfennige (!) zahlen, so stellt sich das Bad sogar auf 70 Pfennige, was eine zu hohe Belastung bedeutet.

Schwimmbäder sollen in den dicht bebauten, kerksten Arbeitervierteln errichtet werden! Wien hat hierzu ein leuchtendes Beispiel gegeben — Dank seiner sozialistischen Mehrheit! Wenn der Bau von städtischen Hallenschwimmbädern vorläufig noch mit dem Hinweis auf die zu hohen Kosten abgelehnt und gesagt wird, daß ja die Stadt Breslauer einen großen Teil der Aktien der Breslauer Hallenschwimmbad-V.-G. im Besitz hat, so ist dem entgegenzuhalten, daß die Erlangung der Mehrheit der Aktien und damit eines größeren Einflusses noch geraume Zeit dauern wird. Wenn weiter bedacht wird, daß das Breslauer Hallenschwimmbad einen jährlichen städtischen Zuschuß von 20 000 oder 25 000 Mark erhält und außerdem den Zuschuß als Großabnehmer ermäßigt erhalten hat, so muß man sich die Frage stellen, ob es nicht an der Zeit wäre, das Badewesen in noch größerem Maße in städtische Regie zu übernehmen.

Als Sozialdemokraten haben wir die Schaffung und den Ausbau der kommunalen Bäder zu fordern! Dazu ist es aber notwendig, daß die Breslauer Arbeiterklasse sich bei den kommenden Wahlen eine sozialistische Mehrheit erkämpft!

Gesundheitsregeln für Raucher.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird vom Reichsausschuss für Hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Das Rauchen ist heutzutage eine in allen Schichten der Bevölkerung weit verbreitete Sitte, der Männer und Frauen geradezu mit Leidenschaft huldigen. Daß der Tabak bisweilen ein wertvolles Genußmittel darstellt, ist ebenso bekannt wie die Tatsache, daß das Rauchen nicht selten gewisse gesundheitliche Gefahren in sich birgt. Diese gesundheitlichen Schädigungen lassen sich indessen bis zu einem gewissen Grade einschränken durch Beachtung von Vorschriften, wie sie kürzlich eine spanisch-medizinische Zeitschrift veröffentlicht hat:

1. Nimm milde Tabak, der möglichst wenig Nikotin enthält.
2. Das Rauchen ist schädlich, bei all denjenigen Menschen, die an schlechter Verdauung leiden und zu Bronchial- oder Lungentatarrh neigen, ganz allgemein bei allen denjenigen, die denen der Genuß der Zigarre übermäßige Speichelabsonderung hervorruft. Das Rauchen ist erlaubt bei allen denen, die reisen, gut und viel essen oder geistig und künstlerisch arbeiten.
3. Der Tabak muß trocken geräucht werden. Das Papier der Zigarette soll aus reinen Fasern bestehen ohne Verwendung von Leim. Solches Papier hinterläßt beim Verbrennen nur minimale Rückstände.
4. Gesundheitschädlich ist das Rauchen mit nichterwärmten Magen oder kurz vor dem Zubettgehen.
5. Unzweckmäßig ist das Rauchen während einer körperlichen Übung (Ballspiel, Laufen, Radfahren usw.).
6. Ein wirksames und wertvolles hygienisches Vorbeugungsmittel ist die Anwendung des Mundstückes für Zigaretten und Pfeife für den Tabak.
7. Um die schädlichen Wirkungen des feuchten Tabaks und des warmen Rauches zu vermeiden, ist die Verwendung einer Zigarettenspitze zweckmäßig. Raucht man ohne Spitze, so empfiehlt es sich, die Zigarette wegzuerwerfen, sobald man mehr als die Hälfte geraucht hat.
8. Es ist schädlich, die Spitzen der Zigarren zu kauen, weil dadurch die Speichelabsonderung vermehrt wird und die Schleimhäute der Lippen und der Zunge gereizt werden.
9. Rauchen durch die Lunge oder durch die Nase ist unter allen Umständen gesundheitsschädlich.
10. Um Zähne und Mund rein und frisch zu erhalten und die ärztliche gütige Wirkung des Tabaks möglichst zu vermeiden, ist Gurgeln mit geeignetem Gurgelwasser und Zähneputzen zweckmäßig und notwendig.

Zubeitstand in Gröbichen.

Gestern, kurz vor 17 Uhr, wurde die Feuerwehr von mehreren Stellen aus nach Groß-Moderner Straße alarmiert. In der Zunderfabrik von Albers war beim Ausprobieren der Zunderfabrik eine Stichflamme aus dem Motor herausgeschlagen und hatte das in der Nähe befindliche Benzol in Brand gesetzt, was zur Folge hatte, daß das Feuer sofort auf das ganze Gebäude übersprang. Auch war ein Benzinbehälter zur Explosion gekommen. Bei Anbruch der Feuerwehr fand der Zunder 25 m 40 Meter große Teil des Gebäudes in Flammen. Nach circa einstündiger Tätigkeit gelang es, das Feuer mit acht Schlauchleitungen in die Gewalt zu bekommen und auf seinen Herd zu beschränken. Die Aufstärkungsarbeiten dauerten noch bis gegen 22,30 Uhr. Die Leitung auf der Brandstelle hatte Branddirektor Dr. Kaiser. Stadtrat Schoß, der Dezerent des Feuerlöschwesens, war ebenfalls an der Brandstelle erschienen.

Geldstrafkammer im Versorgungsamt der Bürgerwerder-Kaserne.

Am Donnerstag abend wurden durch einen in der Bürgerwerderkaserne wohnenden Amtsgesetzten des Versorgungsamtes brennende Gerstände wahrgenommen, denen er mit einem herbeigerufenen Beamten des Reichswasserschlages nachsah. Die beiden fanden in der zweiten Etage zwei offene Türen vor und als sie zu der einen Tür hineingingen, sprangen zwei Personen in gebückter Haltung zu der anderen heraus und vermochten sich entkommen, da die Korridore finster waren. Die Täter hatten bereits mehrere Behältnisse durchsucht, einen Schreibtisch erbrochen und die Tür des Treppens angebohrt. Sie haben eine Bohrmaschine mit 3 Bohrern, 4 Breiseln, 2 Schraubenzieher und ein Paar Schürhübe zurückgelassen. Der Beamte des Wasserschlages gab zwei Schüsse hinter den Fliehenden ab, hat aber nicht getroffen.

Die Kammer der Breslauer Studentenschaft veranstaltete am Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Hofsaal 1 der Universität eine Gedenkfeier von Dr. Friedrich Schlegel (1797-1860) (Kämpfer, Rom Selbstopfer des tragischen Heroen (Gepardes, Hülberlin, Kießche). Der Eintritt für Angehörige der Universität und Technische Hochschule ist frei. Sonstige Teilnehmer erhalten Karten zu 1,00 Mark bei Hainauer und an der Abendkasse. Schülerkarten zu 50 Pf. nur an der Abendkasse.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telefon: 1022

Gemeinlicher Parteivorstand. Montag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Sitzung. Die für Donnerstag angeordnete Sitzung ist aus. Jedes Mitglied bestimmt am Montag zur Stelle sein.

Abteilung Arbeiter. Die „Kinderfreunde“ haben uns eingeladen, an der Nachmittagsfeier in der Aula der Diener Schule am Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 6 Uhr, teilzunehmen. Wir bitten die Genossen der Abteilung 26, 27, 28, 29, der Abteilung recht zahlreich Folge zu leisten.

Kindergruppe Pilsnitz 34 (Stadtmitteln). Klettergruppe! Wir sind heute, am Sonntag 3 Uhr im Heim, Eingang Münzstraße. Alle Eltern werden ersucht, die Kinder zahlreich und pünktlich zu schicken, da wir jetzt die Probe zur Winter-Sonnenwendfeier vor uns haben.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Sprechstunde. Gewerkschaftshaus ist die notwendige Zahl für das neue Werk zu bestimmen. Neuanmeldungen können für dieses Werk nicht mehr angenommen werden. Die Gewerkschaftshaus sind pünktlich und regelmäßig. (Sprechstunde) Sonntag kommen wir um 6 Uhr im Heim i. Pilsnitz zusammen.

Wahlkreis. Montag geöffnet von 7 bis 8 Uhr abends.

Heim 2. Wir beteiligen uns Sonntag um 6 Uhr an der Veranstaltung der Arbeiterjugend. Nachher Probe der Spiel- u. Volkstanzgruppe. Volkstanzgruppenmitglieder bringen 30 Pf. mit. Gäste willkommen.

Freigewerkschaftliches Jugendpartei.

Gesangsgruppe. Wir proben heute 19.30 Uhr, im Heim. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Sprechstunde und Gesangsgruppe. Sonntag um 9 Uhr, Hauptprobe im Heim. Jeder einzelne muß zu dieser Probe erscheinen.

Bereinstalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verein.

Wahlkreis. Wetzlar, Seligensmontane, Kumpfer, Selbstmetallarbeiter, Kumpfer. Die monatliche Versammlung ist aus, dafür gemeinsame Versammlung für die handwerkstüchtigen Betriebe am Sonntag, den 11. Dezember im Gewerkschaftshaus „Zum Oberstrom“, Münzstraße 43.

Wahlkreis der Seligensmontane. Sonnabend, den 3. Dezember, 19.30 Uhr, im Zimmer 13 wichtige Versammlung.

Wahlkreis der Metallarbeiter. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 6.30 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshaus, wichtige Versammlung.

Wahlkreis und Kumpfer. Montag, den 5. Dezember, 19.30 Uhr, im Zimmer 20, wichtige Versammlung.

Täglicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieten bei Breslau.

(Nachdruck aus d. Wochenschrift „Wetter“.)

Von Standorten sind polare Luftmassen nachwärts vorgedrungen. Sie bedecken bereits ganz Mitteleuropa. Hier oben ist es dadurch auch im Gebirge zu höherer Wärmehaltung gekommen. Im Hochland trat wiederum folglos der durch nördliche Luftströmung bedingten Kälteabnahme in der trockenen kalten Luft Abkühlungsstark auf. Die Lage dürfte jedoch keine wesentliche Veränderung erfahren.

Wetterhin für das nächste Hindland.
Westwind, wolkig, nachts, teilweise starker aufsteigend, letzter Frost.

Wetterhin für das nächste Mittelgebirge.
Südwind, zunächst noch wolkig, trübe, später teilweise aufsteigend, Frost.

Wetterhin für das nächste Hochgebirge.
Starker Südost, nachts, teilweise aufsteigendes Wetter, letzter Frost.

Sezte Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag	Wolken	Sichtb.
	gen. Mitt.	Maxim.	Min.					
2. 12. 27								
Brünnberg	-4	1	-6	wolkig klar	SW 3	0	100	
Wetzlar	-4	2	-5	bedeckt	SW 2	0	100	
Wien	-5	0	-6	klar	SW 3	0	100	
Süd-Niederrhein	-9	-2	-10	klar	SW 3	0	100	
Oberrhein	-5	-1	-5	-	SW 1	0	100	14
Ober-Schlesien	-6	0	-10	-	NW	0	100	8
Wettstätt	1	8	-7	bedeckt	SW 4	0	100	8
Schneealpe	-1	2	-9	-	SW 3	0	100	20
Neumarkt	-1	1	-4	-	SW 3	0	100	
Krieten	-4	3	-5	bedeckt	SW 3	0	100	
Sachsen	-	-	-	-	-	-	-	-
Süd-Sachsen	-	1	-8	bedeckt	SW 3	0	100	
Wetzlar	-6	0	-8	-	NW	0	100	Schnee 6. aer. Schnee
Wien	10	-2	-10	Rebel	SW 3	0	100	
Wetzlar	-4	5	-8	wolkig klar	SW 1	0	100	
Sachsen	-5	-1	-8	klar	NW	0	100	
Sachsen	-4	1	-8	Rebel	SW 1	0	100	0.2
Wetzlar	-6	1	-7	bedeckt	SW 1	0	100	
Kreuzburg	-	2	-1	-	SW 3	0	100	
Wetzlar	-5	1	-6	Rebel	SW 1	0	100	
Wetzlar	-5	0	-6	wolkig	SW 1	0	100	

7. Abteilung, die bestimmt in ihrer besten Bekleidung antritt. Nach gegen die Auswahlmannschaft behaupten wird, die man als vor-ausschlägliche Sieger betrachten kann. Die Aufstellung der Auswahlmannschaft ist folgende: Kälwe (Handbau), Scheppe (Handbau), Jung (Handbau), Anthe (Handbau), Schmalisch (Handbau), Lorenz (Handbau), Glöbe (6. Abteilung), Klotz (Handbau), Kalusa (Vollbau), Schönfeld (6. Abteilung), Friele (2. Abteilung).

Das Spiel steigt 14.30 Uhr auf dem Gubbi-Platz in Klein-Handbau; vorher ein Protokoll 7. Abteilung II. - Neustadt I. Am Vormittag steht die G-Klasse ihre Serie weiter fort, die Spiel-formulare sind nachmittags bei dem Auswahlspiel abzugeben. - Das Spiel Voleibon II - 4. Abteilung I. muß infolge Platz-schwierigkeiten nach dem Stadion verlegt werden. Beginn 9 Uhr.

Freie Turnerschaft Breslau. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 8.30 Uhr, Turnstunde für „Vorgeschrittene“ in der Turnhalle, Diener Straße.

Handball. Sonntag, den 4. Dezember müssen folgende Spiele geändert werden. Es spielen:
19.00: Voleibon II - 97/02, Stadion.
19.00: Wochern - 4. Abteilung I, Wochern.

Turnverein: „Die Naturfreunde“. e. B. Freitag, den 2. Dezember, Vereinsversammlung, Vortrag des Herren Lehrer Eubers: „Das Volkstheater“ - Freitag, den 9. Dezember, Vereins-versammlung, Lichtbildvortrag, Referent: Lehrer Gelsowen: „Urschichte von Schlesiens“. Sonnabend, den 17. Dezember, Winter-Sonnenwendfeier.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.
Versammlungskalender.

Kommunalkonferenz.

Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 9 1/2 Uhr, findet in Kabth's Lokal in Schmolz eine wichtige Kommunalkonferenz statt. Alle kommunalpolitisch tätigen Genossen aus den Orten Groß-Mochbern, Peterwitz, Schottigau, Paschwitz, Malitz u. a. müssen vertreten sein. Gemeindevorsteher Genosse Wöhlmeier-Krieten und Genosse Klose-Groß-Mochbern halten wichtige kommunalpolitische Vorträge.

Carlswitz. Eine sehr wichtige Mitgliederversammlung findet am Sonntagabend, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal von Krause statt. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig. Redner: Genosse Schiffer.

Cawallen. Sonnabend, den 3. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im Kaffeehaus in Cawallen eine sehr wichtige Parteimitgliederversammlung statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Redner: Genosse Hauke.

Maffelwitz. Sonntag, den 4. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokal zur Hummel, öffentliche Versammlung. Redner: Parteisekretär Schiffer. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Randshüh. - Dürrjentsch. In beiden Orten finden am Sonntag, den 4. Dezember, öffentliche Versammlungen statt. Randschüh, nachmittags 3 Uhr, Dürrjentsch, abends 7 1/2 Uhr, Redner: Genosse Hauke.

Proitz. - Weide. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet in Weide bei Willner eine öffent-

liche Versammlung statt. Die Einwohner aus vorgenam. Orten und bez. Umgegend sind dazu freundlich eingeladen.

Schmolz. Am Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 9 Uhr, findet im Lokal von Kabth in Schmolz eine öffentliche Versammlung des Arbeiterwohlfahrts-Ausschusses statt. Genosse Prochownik spricht über: „Die Aufgaben im Arbeiterwohlfahrtsauschuss“. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Lose für die Weihnachtslotterie des Arbeiterwohlfahrts-ausschusses sind an der Kasse erhältlich.

Bruch-Bischdorf. Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, findet in Bruch-Bischdorf eine öffentliche Versammlung statt. Alle Driestelwähler, auch aus der Umgegend, werden zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen. Parteisekretär Genosse Schiffer spricht über: „Der Betrug am deutschen Volke“.

Dowitz. Das in Begehrtheit geratene Sportplatzprojekt. Man schreibt uns: Ein ganz vergessener und vernachlässigter Ort muß das ganz in der Nähe von Breslau gelegene Dowitz sein, denn sonst würde es nicht möglich sein, daß man von dem vor ungefähr drei Jahren geplanten Projekt den Bau eines Sportplatzes nichts mehr zu hören bekommt. Die endliche Geschichte des Projektes ahnest verdammt einem Schildebürgerrecht. Bis 31. März dieses Jahres waren 11.000 Mark aus Staatsmitteln für den Bau des Platzes zur Verfügung gestellt. Bezeichnend ist es, daß trotzdem doch Gelände genügend vorhanden ist, kein Stück für den Zweck zu bekommen war. Das mehrere Tausend Hektar große städtische Gut konnte angeblich nicht fünf Morgen Land hergeben, da sonst die Befestigung gefährdet wäre. Warum ließ man das bereitgestellte Geld verfallen? Man konnte doch einfach fünf Morgen Gelände aus der Pacht des betreffenden Pächters nehmen. Nachdem das Geld verfallen war, wurde dann ein Stück Land zur Verfügung gestellt, was auch nur Kieselstein war, wo bleibt die gefährdete Befestigung? Der Platz sollte angeblich im September dieses Jahres angefangen werden, um im Frühjahr nächsten Jahres zur Benutzung fertig zu sein. Der Termin ist verstrichen und man sieht und hört von dem Projekt nichts mehr. Wo bleibt der Wunsch der Driestelbevölkerung, die bei der im „Preussischen Hof“ vor längerer Zeit stattgefundenen Eingemeinderungs-versammlung erklärt hatten, daß ohne Sportplatz auch keine Eingemeindung stattfinden sollte. Anscheinend wird jetzt von den zuständigen Stellen, trotzdem dieselben versprochen hatten, sich aufs wärmste dafür einzusetzen, kein Interesse mehr gezeigt. Im Interesse der Jugend muß die Angelegenheit beschleunigt werden. Bei Ausführung der Arbeit könnte überdies ein Teil der hiesigen Erwerbslosen untergebracht werden.

Klettendorf. Gemeindevorstellung vom 29. November. Der im Entwurf vorliegende Konzeptionsvertrag mit E. W. Schlesiens wurde genehmigt. Dieser Vertrag steht nur eine Zusammenfassung der bisher bestehenden Bestimmungen, die durch eine Reihe von Nachträgen unübersehlich geworden sind, vor. Die alten Bestimmungen treten dadurch außer Kraft. Die Mieter Schmidt und Konge in der Siedlung wollen ihre Wohnungen tauschen. Für den Fall, daß Klettendorfer Einwohner auf die Wohnungen verzichten, soll ein Tausch mit auswärts genehmigt werden. In letzterem Falle würde die Miets eine Mark pro Quadratmeter und Monat betragen. Die Gemeinde hat am 3. Mai 1923 mit der Firma vom Rath, Schöeller & Glene durch das Kulturamt einen Pachtvertrag zur Durchführung der Anlieger-Siedlung und Versorgung der Arbeiterfamilie mit Gartenland abgeschlossen. Die Firma vom Rath, Schöeller & Glene beantragt, das im Pachtvertrage der Gemeinde zugewilligte Kaufrecht aufzugeben. Die Aufgabe des Kaufrechtes wurde abgelehnt. Zwei Klettendorfer Kriegsbeschädigten wurde Bauland zugewiesen. Die Glaserarbeiten zum Turm-hallenbau wurden zum festen Preise vor 439.15 Mark der Firma Alexander Alt in Breslau zugeteilt. Unter „Ver-schiedenes“ wurde beschlossen, den gemeinnützigen Vereinen und Anstalten, die bisher Weihnachtsbeihilfen von der Gemeinde erhielten, wiederum eine Weihnachtsgabe in Höhe von je 25 Mark zu gewähren. Auch die Bedürftigen der Gemeinde sollen eine Weihnachtsbeihilfe in der bisher üblichen Form erhalten. Das Dienstverhältnis der Gemeindefürsorge endet auf eigenen Wunsch am 31. Dezember. Die Stelle soll wieder besetzt werden. Um die Besucher des Gemeinde-Kinos vor eventuellem Schaden zu schützen, soll mit der Provinzialhaftpflichtversicherung eine Versicherung eingegangen werden. Die Gießkubbe im Tischner-schen Neubau erhält Apotheker Köhrich. Hierauf fand eine geheime Sitzung statt.

Steine. Auf einer Leiter tödlich verunglückt ist am 19. November der 73 Jahre alte Auszügler Bernhard Beder. Er erlitt bei dem Sturz schwere Verletzungen, an deren Folgen er am Montag in der Universitätsklinik in Breslau verstorben ist.

Arbeiter-Sport

Freie Kanuvereinigung Breslau. Heute abend im Gewerkschaftshaus Monatsversammlung. Rettungsschwimmer-Ausweis mitbringen.

Freie Sportvereinigung 1897 (Abt. 98) Breslau. Sonnabend, den 3. Dezember, 20 Uhr, bei Baude, Weisenburger Platz 4, Jahres-Generalversammlung mit Neuwahl der Funktionäre. Jedes Mitglied hat pünktlich zu erscheinen.

Freie Turnerschaft, 5. Frauen-Abteilung. Die nächste Fortbildung der Volkshöhne ist am 7. Dezember im Lobtheater. Eintrittskarten sind gegen Bezahlung bis Montag im Turnen abzuholen.

Handball. Nachdem die Punktspiele so ziemlich ihr Ende erreicht haben, steigt wieder ein Propagandapokal dessen Teilnahme auswärts des Kreises gebucht wird. Es spielt eine Auswahlmannschaft, die sich aus besten Spielern des 1. Bezirks zusammensetzt gegen Freie Turnerschaft Breslau, 7. Abteilung I, dem dies-jährigen Halbspielermeister, und gespannt kann man sein, wie die

Eure Silberberichterstattung

ist die

„Volkswochenschau“

aktuell, interessant, unterhaltend, witzig und belehrend. Aufnahmen aus aller Welt mit besonderer Berücksichtigung der sozialen, kulturellen und politischen Bestrebungen der werktätigen Bevölkerung des In- u. Auslandes.

Fordert in allen Kinos die „Volkswochenschau“. Bevorzugt die Kinos, die die „Volkswochenschau“ bringen

Filmgemeinschaft „Volkswochenschau“, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

mollige behagliche Hauschuhe



finden Sie bei uns in vielen Ausführungen, jedem Geschmack und Bedarf Rechnung tragend, in den Hauptpreislagen von

- .95 1.90 2.90 3.90

Freier's

Schuhwarenhaus A.-G.

Schweidnitzer Straße 10-11 Ohlauer Straße 87

Gerstehaus Ecke Karlsruher Goldene Krone, Nähe Ring

Leistungsfähigstes Schuhunternehmen größten Stiles

Lieblich-Theater

DAYELMA

TANZ-REVUE
In 10 Bildern mit Betty Compson
und 15 internationalen Stars

CARL BERNHARD

Humorist

Romani-Trio
Musikalik

2 Borelly's
Balance-Exzentriker

LORD AIN

Stimmphänomen

4 ADLONAS 4

Fliegende Menschen!
Spitzenleistung der Akrobatik!

Willuhn Co Trapez
Musik Kraft
in ihrem einzigartigen Kombinations-Akt

KAUTSKY'S WUNDERBÄREN

Sensationelle Dressuren

HAI YUNG

Chinesen-Truppe

Lieblich-Woche

Das Aktuellste aller Welt

Stadttheater

Freitag 20 bis 22.15:
10. Vorl. Serie II
Jonny spielt auf.
Sonnabend
20 bis gegen 22.30
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo.
Sonntag
15.30 bis nach 17.30
Nachmittags-Vorl.
zu ermäßig. Preisen
Iphigenie auf Tauris
20 bis nach 22.30
Der Freischütz

Schauspielhaus.

Operettenbühne.
Tel. Stephan 36300.

Freitag, Sonnabend, Sonntag,
Donnerstag, 20 Uhr:

„Ich hab'
mein Herz
in Heidelberg
verloren!“

Sonntag 15.15 Uhr:

„Das Dreimäderlhaus“

Montag 20 Uhr:

Zum 125. Male

Gräfin Mariza.

Dienstag 20 Uhr:

„Drei
arme
kleine
Mädels“

Mittwoch 20 Uhr:

„Gräfin Mariza“

Victoria-

Theater — 8 Uhr

2ter Monat schöner Frauen

Revue Welt steht

Kopf 25

Kinder-

Märchen-Vorstellung

Sonnabend 4 Uhr

Rotkäppchen

Sonntag 3 Vorstellungen

1. Rotkäppchen

2. Max und Moritz

3. Hansel u. Gretel

mit

Klein-Erika

Ab Montag

täglich 4 Uhr

Kinder-

Revue:

Worüber sich

die Kleinen

freuen - 16 dekorative

Revue-Bilder

Victoria-

Theater.

Circus-Schauspielhaus

Volkspreise

werden

beibehalten

50 Pf L. Rans

1.00 Parkett, Mittel-

1.00 Balkon, Tribüne

1.00 Alle Logen

Freitagabend 50 Pf. Frechig

Revue Operetten-Schlager

Wie einst im Mai

Musik von W. Kofo.

20 Revue-30 Girls

Bilder

Sonntag nachm.

4 Uhr Fremden-

und Familien-Vorstellung

Wie einst im Mai

Eröffnet mehrere Vorstellungen

Freitag 2. Platzstraße 11

Jetzt auch Wäsche



Tisch-Bett-Leib-Wäsche

für Damen und Herren werden so gerne bei uns ge-
braucht, daß wir sie jetzt auch
in unseren vergrößerten Geschäftsräumen
Junkernstraße 36/38

in reichhaltiger Auswahl, gediegener Qualität zu mäßigen Preisen anbieten können.
Wer also bei uns schon seinen Bedarf an
Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung / Eleganter Maß-Garderobe
Peizkonfektion / Sportbekleidung etc. etc.
zur Zufriedenheit gedeckt hat, wer mit Vertrauen zu uns kommt, um sich modern und elegant
zu kleiden, der findet nun auch hier

praktische Weihnachtsgeschenke
alles, was das Herz begehrt, bei bekannter
kulanter Zahlungserleichterung

Unsere 6 großen Schaufenster — eine ständig wechselnde interessante Modenschau — bitten wir zu besichtigen und die Preise zu vergleichen.
Auswärtige Kunden erhalten Reise-Vergütung.

Kaufe gleich

Beamte, Angestellte, alte Kunden, Jedermann
in gesicherter Wirtschaftslage, kaufen stets bei uns
ohne Anzahlung! 1. Ratenzahlung: Januar 1928

zahle später!

1/6 Anzahlung

Deutsche Bekleidungs-Ges.m.b.H.

Das bevorzugte Kaufhaus
der Beamtenwelt

Breslau

Junkernstraße 38/40
dir. am Christophoripl.

Robe-Theater
Tel. Ring 6774.
Freitag, 8 Uhr:
Regies Schauspiel
Carola Toebe
„Der Garteneden“
Sonnabend 20 Uhr:
Zum ersten Male:
„Schinderhannes“
Schauspiel
von Carl Zuckmayer.
Sonntag, 15.30 Uhr:
Zu neuen Freuden
„Der Garteneden“



Nur bis Montag!
Hanni Reinwald u.
Paul Heidemann in

„Das süße Mädel“
nach der gleichn. Operette in 6 Akten
Ferner: Der Sittenschlager
Die Feuertänzerin
in 5 Akten
Deutlich - Woche!
Sonntag 3 Uhr: Gr. Kindervorstellung
Das große Sensations-Abenteuer
und Grotteske

Gelegenheitskauf!
Extra billige
garnierte
Damen-Filzhüte
zum Ausschauen! 2.75
durchweg Stück

erstklassige, weiche Qualitäten
in hell-, mittel- u. dunkelfarbig,
durchweg moderne, kleidsame
Formen u. aparte, komplizierte
Verarbeitungen

BESSON
Waldschmied
G.m.b.H.
Schmiedebrücke

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Geschäfts-Übernahme
Das historische Wirtshaus

Zum Goldenen Zepher

Spezial-Ausschank der C. Kipke Brauerei
Schmiedebrücke 22

ist am 1. Dezember von mir übernommen worden
Ich werde das berühmte Lokal seiner Bedeutung entsprechend in einwand-
freier Weise führen, wie es meine verehrten Gäste und Freunde zu meiner
früheren Tätigkeit in den Gaststätten „Alter Weinstock“, „Grüner Vorkamp“ und
„Schwarze Krone“ gewöhnt hat. Vereinen und Gesellschaften werde ich ein be-
sonderes Heim bereiten. Die bestmöglichen und wohlfeilsten Kipke-Biere er-
föhren bei mir eine besonders gute Pflege.

Arthur Guderl.
Eröffnungsfest: Sonnabend, den 3. Dezember.

KWI
KAISERWILHELM
THEATER
Gartenstraße 85.
Der große Erfolg
von Berlin!

„Die Vorbestraften“
Nach einer wahren Begebenheit!
Unter dem Protektorat
des Strafvollzugsamtes in Berlin
Rezeptionsleiter Eugen Klopfer, Margarete Schlegel
Albert Steinrück, Erich Kaiser-Titz
Ferner: Das glänzende Lustspiel
Glück muß man haben!

Siegfried
Lichtspiele
Friedr. Wilhelm Str. 67
Die glühende Gasse
mit Hanni Weisse
Moderne Gesellschafts-Sensations-Verbrecherfilm.
Dara: 2 Lustspiele u. Beiprogramm.
Anfang täglich 5 Uhr.
Sonnabend
nachm. 3 Uhr: Jugendvorstellung
Tom Mix
und 2 sehr gute Lustspiele.

Zentral-Theater
Westendstraße 50.
Der große
Erfolg!
Alpen-
tragödie.

Brauerei „Zum Birnbaum“
Gustav Sternagel-Saase
Breite Straße 5. Tel. Ring 1445
Ausschank und Versand von
Dominikaner-Bod

Druckerei Volkswacht
Eröffnet mehrere Vorstellungen
Freitag 2. Platzstraße 11

Buchhandlung Volkswacht
Breslau 3
Neue Grapenstraße 5

Ende der Zigarrenarbeiter-Ausperrung.

Verdiente Niederlage der Offiziers-Scharfmacher.

Nach fast 20stündigen Verhandlungen haben gestern vormittag die Unternehmer in der Zigarrenindustrie mit folgender Vereinbarung ihre Niederlage unterschrieben:

„Die beiderseitigen Kampfmaßnahmen werden sofort aufgehoben. Die Arbeit ist möglichst sofort wieder aufgenommen. Die Wiedereinstellung erfolgt im Benehmen mit der gesetzlichen Betriebsvertretung so rasch, wie die betrieblichen Verhältnisse es irgend gestatten.“

Wahregelungen finden beiderseits nicht statt. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. Etwa auftauchende Streitigkeiten über Ziffer 1 und 2 sind durch die tariflichen Schlichtungsinstanzen für beide Teile endgültig und bindend zu entscheiden.

Der bisher geltende Reichstarifvertrag vom 12. April 1927 und die bisher geltenden Bezirksstarifverträge gelten bis 31. März 1929 weiter und sind mit zweimonatiger Frist erstmalig zu diesem Zeitpunkt kündbar.

Die vereinbarten Löhne können mit einer Frist von sechs Wochen erstmalig zum 31. März 1929 gekündigt werden.

Die bisherigen Lohnsätze erhöhen sich ab 1. März 1928 um 12 Prozent,

für die Bezirke Hamburg und Bremen um 10 Prozent.

Auf Antrag einer Tarifvertragspartei kann unter Berücksichtigung der ab 1. März 1928 eintreffenden Lohnhöhung ab 1. Oktober 1928 eine Nachprüfung darüber stattfinden, ob eine wesentliche Änderung der Lebenshaltungskosten eingetreten ist, die einen Ausgleich der Löhne erfordert. Hierüber entscheiden bindend nach Anhörung der Parteien drei Unparteiische, die der Reichsarbeitsminister ernannt.

Der Artikel 11, Abs. 1) beträgt anstatt vier aufeinanderfolgende Arbeitstage sechs aufeinanderfolgende Arbeitstage.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Sitz Bremen.
gez.: A. Weichmann. gez.: Ferd. Hujung.
Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands.
gez.: Casmann.

Diese Niederlage haben sich die Unternehmer in der Zigarrenindustrie ehrlich verdient. Einsichtige unter ihnen sahen sie bereits in den ersten Tagen dieser unsinnigen und brutalen Ausperrung, aber die abgetakelten Offiziersstrategen in der Leitung des R. D. Z. wußten alles besser. Sie glaubten, daß es

sich in diesem Kampf ebenso leicht siegen ließe wie in den Stappen des Weltkrieges. Diese Leute sind sehr deutlich eines anderen befehrt worden. Möglich, daß ihnen zum erstenmal in ihrem Leben klar wurde, daß Arbeiter, selbst wenn sie hungern, nicht zu dirigieren sind, wie egerzierte Soldaten ohne Willen und Recht. Aber diese Lehre kann für diese Generalführer wie für den R. D. Z. in seiner Gesamtheit sehr heilbar sein. Denn darüber werden sich die Herren Unternehmer nunmehr wohl nicht mehr täuschen, daß das moralische Recht in diesem loebenden Kampfe auf der Seite der Arbeiter stand. Uns scheint, das wäre die zweite, aber größere Niederlage für den Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller.

Das Ergebnis der Ausperrung ist die bedingungslose Aufhebung der Ausperrung, die Einstellung aller Arbeiter und Arbeiterinnen und der Abschluß eines neuen Abkommens, auf Grund dessen ab 1. März, also einen Monat vor Ablauf des Reichstarifes, eine Lohnhöhung von 12 Prozent eintritt, die nur für Hamburg und Bremen, wo die Löhne höher sind, 10 Prozent beträgt. Außerdem ist in der Vereinbarung die Klausel aufgenommen worden, gegen die sich die Unternehmer besonders wehrten, daß während der Dauer des abgeschlossenen Abkommens eine Nachprüfung eintreten kann, wenn eine wesentliche Veränderung der Lebenshaltungskosten eintritt. Schließlich ist die Kurlaubdauer von 4 auf 6 Tage verlängert worden.

Das ist der Inhalt der Vereinbarung, die die Niederlage des Reichsverbandes Deutscher Zigarrenhersteller besiegelt. Diese Ausperrung, an sich vollständig sinnlos, da von den Tarifgewerkschaften keinerlei Forderungen gestellt oder unterstützt wurden, ist in Wirklichkeit unternommen worden, um den Deutschen Tabakarbeiterverband niederzuknüppeln. Den schamlosen Ausbeutern der Frauen und Mädchen war die Ausbeutung noch nicht groß genug. Sie wollten verhindern, daß bei Ablauf des Tarifvertrages der Tabakarbeiterverband die Kraft besitzt, Lohnforderungen zu stellen und durchzusetzen. Die Zigarrenfabrikanten, die heuchlerisch von „Treu und Glauben“ sprachen, wollten unter Berufung auf einen nicht sanktionierten Streik den gültigen Tarifvertrag benutzen, um den künftigen Tarifvertrag jetzt schon diktieren zu können.

All das ist nicht gelungen. Und dies Dant des heroischen Ausschaltens eine Arbeiterkategorie, deren furchtbare Not einen Zusammenbruch gewiß hätte als verständlich erscheinen lassen. Ein Bravo den deutschen Tabakarbeitern.

Provokationspolitik.

Nach den Zigarrenindustriellen die Reichsbahngesellschaft.

Kaum ist die Zigarrenarbeiterausperrung beendet, da droht schon wieder ein neuer sozialer Kampf auszubrechen — diesmal bei der Reichsbahngesellschaft. Auch bei dem Konflikt zwischen der Reichsbahndirektion Dresden und den Arbeitern des Eisenbahnausbesserungswerks Dresden-Friedrichsfelde handelte es sich, ganz ähnlich wie seinerzeit bei den Differenzen zwischen der Tabakarbeitergewerkschaft und den Zigarrenindustriellen, zunächst nur um verhältnismäßig geringe Unstimmigkeiten, die nur durch das provokatorische Auftreten des Arbeitgebers sofort eine bössartige Verschärfung erfahren haben. Die Politik der Provokation, die anscheinend zurzeit beim Unternehmertum Mode wird, schafft rasch Komplikationen; aus kleinen Ursachen entstehen große Wirkungen, aus kleinen Differenzen Riesenkämpfe, die schließlich nur durch gemeinsame Frontstellung der Arbeiterschaft und fast der gesamten Öffentlichkeit gegenüber den Provokateuren im Unternehmerlager beigelegt werden können.

Bei etwas gutem Willen wäre es für die Reichsbahndirektion Dresden eine Kleinigkeit gewesen, sich mit den Eisenbahnarbeitern zu verständigen und die ausgesprochenen Entlassungen, die zweifellos zu Unrecht erfolgt sind, rasch zurückzunehmen. Aber auch bei den leitenden Stellen in der Reichsbahngesellschaft scheint es an jeglichem Fingerlingsgefühl zu fehlen. Statt entgegenzukommen, giebt man Delinzen. Obwohl die Reichsbahndirektionen wissen, daß das Eisenbahnpersonal, und vor allem die Eisenbahnarbeiter, wirklich nicht auf Rosen gebettet ist, daß die Lohnverhandlungen trotz der Teuerung mit einem mehr als jämmerlichen Resultat geendet haben, daß die zugesagten Lohnverbesserungen noch immer auf sich warten lassen, treten sie gegenüber dem Eisenbahnpersonal herausfordernd auf. Gelüftet es auch die Reichsbahngesellschaft wie die Zigarrenindustriellen nach noch einer Wuchtprobe? Der Dresdener Konflikt hat bereits bedenkliche Fernwirkungen in ganz Sachsen, in Wegebürg und in Berlin ausgelöst. In Dresden ist bereits der gesamte Betriebsdienst stillgelegt, der Güterverkehr hoch. Auch in Leipzig, Chemnitz und an anderen sächsischen Orten sind die Güterbahnhöfe verstopft. Die Berliner Eisenbahnarbeiter sind bereits streikbereit. Am Donnerstag erschien bei der Hauptverwaltung des Einheitsverbandes eine Deputation der Ortsverwaltung, die erklärte, daß in einer Generalversammlung am Freitag der Streik beschlossen würde, wenn die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft in der Frage der Ortslohnzuschläge nicht bald eine Entscheidung fälle. Die Atmosphäre in der Reichsbahn ist arg gewittert. Wird die Reichsbahndirektion Dresden nicht rasch zur Ordnung gerufen, werden die Ortslohnzuschläge nicht rasch und entgegenkommend geregelt, dann behaft es nur noch einiger neuer Ungehäulichkeiten der Reichsbahngesellschaft, um eine große Eisenbahnbewegung im ganzen Reich zu entfesseln.

Betrachtet man die Dresdener Vorgänge, dann muß man sich ähnlich wie zu Beginn der Zigarrenarbeiter-Ausperrung fragen: Was sind das für Leute, die bei der gegenwärtigen Teuerung und der riesigen Ausnützung der Arbeitskraft gegenüber dem Personal so tollpatschig vorgehen können? Für die Beurteilung des Dresdener Konfliktes ist es bezeichnend, daß soeben auch die Deutsche Volkspartei im sächsischen Landtag einen Antrag eingebracht hat, durch den die Regierung ersucht wird, daß der Arbeitskonflikt, der in ungetragenen Arbeiterentlassungen seinen Grund hat, sofort in entgegenkommender Weise beigelegt werde. Auch beim Dresdener Konflikt muß sich die Öffentlichkeit, wie seinerzeit beim Ausbruch des Konfliktes in der Zigarrenindustrie, die Frage vorlegen: Sollen wegen Bagatellen und Maßregelungen, die bei etwas soziale

Verständnis auf Seiten des Unternehmertums schnell aus der Welt geschafft werden können, Riesenkämpfe und Katastrophen heraufbeschworen werden?

Der sächsische Landtag gegen die Reichsbahngesellschaft.

Dresden, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der sächsische Landtag nahm am Donnerstag zu dem Dresdener Reichsbahnkonflikt Stellung. Die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Volksparteiler hatten Anträge eingebracht, die von der sächsischen Regierung eine Vermittlung in dem Konflikt zwischen dem Dresdener Eisenbahner und der Reichsbahndirektion forderten. Auch der Antrag der Deutschen Volkspartei betont, daß die Arbeiterentlassungen, die zum Konflikt führten, unbedenklich seien. Im Auftrag der Sozialdemokratischen Fraktion führte Abgeordneter Kauch aus, er sei von der freiergewerkschaftlichen Organisation der Eisenbahner ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt, daß die Organisation durchaus am Tarif festhalte und nur gegen die Tarifbrüche der Reichsbahn Notmaßnahmen ergreifen habe. Abg. Voigt von der Deutschen Volkspartei wandte sich ebenfalls scharf gegen die Reichsbahnverwaltung, die Methoden angewandt habe, wie sie vor Jahren üblich gewesen seien. Folgt man der Direktion u. a. vor, daß sie in krücker Weise die Vorschläge der Gewerkschaften zur Regelung des Konflikts zurückgewiesen habe.

Die sächsische Regierung ließ erklären, daß der Landesparlamentarier bereit sei, einen Einigungsversuch zu unternehmen. Zunächst aber habe die Reichsbahn diesen Einigungsversuch mit dem Hinweis abgelehnt, daß zurzeit noch unmittelbare Verhandlungen zwischen den Parteien schwebten. Die Regierung werde auch weiterhin von allen Möglichkeiten zur gütlichen Beilegung des Streites Gebrauch machen. Die Anträge der Sozialdemokraten, Kommunisten und Volksparteiler wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen. Die Wirtschaftsparteiler enthielten sich der Stimme.

Streik auf sämtlichen Dresdener Eisenbahndienststellen.

Dresden, 2. Dezember. (Eigener Funkenbericht.) Außer den 1900 Betriebsarbeiter der Reichsbahn im Streik Dresden noch 1400 Betriebsarbeiter der Reichsbahn im Streik. Es handelt sich um Güterbodenarbeiter, Rangierer, Streckenarbeiter und sonstige Bahnhofsbedienstete. Der gesamte Güterverkehr ist stillgelegt. Die Reichsbahn trägt sich mit dem Gedanken, die Annahme weiterer Güter zu sperren. Die für Dresden bestimmten Güterzüge werden schon vorher aufgelöst, weil der größte Rangierbahnhof Dresdens und Sachsens überhaupt vollständig verstopft ist.

Eisenbahnerstreik in Saarbrücken.

Saarbrücken, 1. Dezember. Die Gewerkschaften teilen mit: Heute vormittag legten die Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstätte Saarbrücken und der Eisenbahnwerkstätte Saarbrücken-Bursch die Arbeit plötzlich nieder, weil sie die von der Regierung zugesagte Lohnhöhung von 16 Centimes pro Stunde als unzureichend betrachteten. Die Gewerkschaften haben sich an die Spitze der Bewegung gestellt. Ob der Streik eine Ausdehnung erfahren wird, unterliegt der Entscheidung der Organisationen.

Kongress der Transportarbeiter-Internationale.

Am 1. Dezember (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch und Donnerstag tagte in Wien die Internationale der Transportarbeiter-Föderation. Die J. T. F. hat mit aus dem Bericht des Sekretärs Edo Fimmen hervorgeht, auch

außerhalb Europas, z. B. in China, Japan und Neuseeland Fuß gefaßt. Die Finanzlage der J. T. F. ist gut. Dem rumänischen Eisenarbeiter-Verband, der zurzeit einen Streik führt, und dem jugoslawischen Eisenbahnerverband wurden neue Kredite gewährt.

Der nächste Internationale Transportarbeiter-Kongress soll vom 10. bis 17. Juli 1929 in Stockholm stattfinden. Für die Achtstundentation will man außer dem ordentlichen Beitrag von 6 Cent noch einen Extrabeitrag von 25 Prozent erheben.

Neue Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts.

1. Eine Kündigungsanspruchklage nach dem Betriebsrätegesetz kann nicht in die Revisionsinstanz gelangen, weil Revision in solchen Fällen ausgeschlossen ist. (Beschluß vom 30. 9. 27.)

2. Zur Entscheidung über die Berufung gegen Urteile der früheren Gewerbegerichte, die nach dem 1. Juli 1927 zugestellt sind, sind die Landesarbeitsgerichte zuständig. Die Berufungsfrist beträgt einen Monat. (Beschluß vom 30. 9. 27.)

3. Eine Beschwerde gegen den das Armenrecht abweichenden Beschluß des Landesarbeitsgerichts ist ausgeschlossen. (Beschluß vom 11. 10. 27.)

4. Vor den Landesarbeitsgerichten müssen die Parteien durch Rechtsanwälte oder Organisationsvertreter sich vertreten lassen. Ein eigenhändiger Schriftsatz wahrt die zur Berufung vorgeschriebene Form nicht. (Beschluß vom 11. 10. 27.)

5. Der Begriff der Rechtsnachfolge im Kündigungsanspruch ist so auszulegen, daß sie nicht nur dann vorliegt, wenn sämtliche Aktiven und Passiven vom nachfolgenden Arbeitgeber übernommen worden sind oder der nachfolgende Arbeitgeber in sämtliche Verträge eingetreten ist. Es kommt vielmehr darauf an, ob der Angestellte in demselben Betriebe weiterbeschäftigt wurde. Wenn also diese Voraussetzung vorliegt, hat der Angestellte unter den gesetzlichen Bedingungen Anspruch auf Kündigung gegenüber dem Rechtsnachfolger. (Urteil v. 26. 10. 27.)

6. Gegen Urteile, durch die über Anordnung, Abänderung oder Aufhebung eines Arrestes oder eine einstweilige Verfügung vom Landesarbeitsgericht entschieden wird, ist die Revision unzulässig. (Beschluß vom 26. 10. 27.)

7. Rechtsbeschwerden über Strafverfügungen gegen Arbeitnehmer können nur von den Betriebsvertretungen anhängig gemacht werden, nicht aber von den einzelnen Arbeitnehmern. (Beschluß vom 26. 10. 27.)

Die Koalitionsfreiheit in Jugoslawien.

Die Regierung von Jugoslawien läßt sich gerne als besonders moderne, fortschrittliche und demokratisch gesinnte Regierung rühmen. Wie es mit ihrer Demokratie in der Praxis bestellt ist, zeigt sich am besten an ihrer Haltung gegenüber Koalitionsrecht der Eisenbahner. Mit Hilfe einer gesetzlichen Vorchrift, die aus dem alten Oesterreich von 1867 stammt und der die Regierung noch nicht einmal in vollem Umfang nachkommen, wurde der Organisation des Eisenbahnpersonals mit dem Sitz in Ljubiana (Laibach) die Genehmigung ihrer Statuten vorenthalten und ihr das Arbeiten verboten. Nunmehr ist auch der Sekretär des Hauptvorstandes des jugoslawischen Eisenbahnerverbandes ohne Begründung aus dem Eisenbahndienst entlassen worden. Die jugoslawische Regierung glaubt wahrscheinlich, damit für immer die Organisation der Eisenbahner zerbrechen zu haben. Sie irrt sich gründlich. Die Transportarbeiter-Internationale läßt die verfolgten jugoslawischen Kollegen nicht im Stich.

Wirtschaft.

Tilgung der Abwicklungskredite der Rentenanst.

Berlin, 1. Dezember. Die Deutsche Rentenbank hat heute ihre gesetzlichen Verpflichtungen zur Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen erfüllt, nachdem im Laufe des Novembers das letzte Drittel der Abwicklungskredite in Höhe von 293 444 861 M. der Reichsbank zwecks Tilgung von Rentenbankscheinen zur Verfügung gestellt worden ist.

Erweiterung der GEG-Eigenproduktion.

Meldungen der Tagespresse, die den Ereignissen vorausliehen, kündigten bereits vor reichlich einer Woche an, daß die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Consumervereine m. B. G. die Wölfs A.-G. in Oldenburg (Hunte), die größte deutsche Fleischwarenfabrik, käuflich erworben habe. Inzwischen sind die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen am 8. November zum Abschluß gelangt und der Kaufvertrag endgültig abgeschlossen, sobald am 1. Dezember der Betrieb in die Hände der Großeinkaufsgesellschaft übergehen wird.

Es handelt sich hier, wie gelagt, um den gewaltigsten und modernsten eingerichteten Betrieb des Reiches; der an Umfang, nicht an Höhe der Technik, nur von amerikanischen Betrieben übertroffen wird. Die ganz neue Nachkriegsanlage ist aus allerbestem Material und architektonisch vorzüglich errichtet und mit allen Hilfsmitteln neuester Technik zweckmäßig ausgestattet. Des Fabrikgrundstück allein hat einen Umfang von 100 000 Quadratmetern, nicht im unmittelbaren Zusammenhang erworbene Gelände einen solchen von 75 000 Quadratmetern. Die vorhandene Nutzfläche der Gebäude beträgt 25 000 Quadratmeter. Beschäftigt können 1500 Personen werden. Täglich können 1500 Schweine und 100 Rinder geschlachtet und bei voller Ausnutzung des Betriebes für 300 000 Markt Produkte hergestellt werden. Das Grundstück hat Gleisanlagen, eigene Dampfmaschine und Dynamos. Die vorhandenen Kältemaschinen besitzen eine Leistungsfähigkeit von 600 000 Kalorien. Die Versorgung mit Wasser geschieht von einem eigenen Wasserturm aus. Reparaturwerkstätten (Tischerei, Schlosserei, Autowerkstatt, Lackerei, Pantoffelmacherei) und Garagen sind vorhanden, ebenso ganz hervorragende Wohlfahrts-Einrichtungen (Speiseräume, Bade- und Waschräume usw.). Den Eindruck der Bauhöflichkeit charakterisiert man wohl am besten und kürzesten mit den Worten: Sie sehen aus, als hätte die Großeinkaufsgesellschaft sie selbst gebaut.

Ein besonderer Vorzug des Wertes, dessen Ergebnisse mit größter Sorgfalt und Sauberkeit unter Beobachtung aller hygienischen Rücksichten hergestellt werden und qualitativ hervorragend sind, besteht darin, daß es eigenen Schlachthof besitzt. Aus den Stallungen kommen die Tiere unmittelbar in die Schlachthanlagen und auf schnellstem Wege in den Fabrikationsprozeß, dessen einzelne Phasen sich in den zusammenhängenden Einzelbetriebsanlagen rational vollziehen.

An dem Beispiel Wölfs A.-G. zeigt sich wieder einmal deutlich, was es mit der „rationalen Wirtschaftsführung“ in privatkapitalistischen Betrieben auf sich hat. Ohne Rücksicht darauf, ob ein ausreichender Bedarf vorhanden war, wurde jederzeit des Riesenernehmens unter Aufwand gewaltiger Kapitalsummen gegründet. Nun, nachdem der Privatkapitalismus seine Unfähigkeit nachgewiesen hat, das Wert rentabel zu gestalten, übernimmt die Großeinkaufsgesellschaft als Treuhänder der organisierten Verbraucher den Betrieb. Und die organisierten Verbraucher werden zeigen, daß sie besser zu wirtschaften verstehen als der Privatkapitalismus.

Die Übernahme der Wölfs A.-G. durch die organisierten Verbraucher ist ein neuer Beweis für die Überlegenheit der kollektivistischen Wirtschaftsweise.

Aus Schlessen.

Die Wälder-Enteignung im tschechoslowakischen Grenzgebiet.

Bodenreform und Tschechisierung.

Zu den in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Notizen über die Tschechisierung der Wälder des Altoatergebirges sehen uns von unterrichteter Seite folgende Ausführungen zu:

Die Aufteilung des beschlagnahmten Landwirtschaftlichen Bodens in der Tschechoslowakei ist fast beendet. Nun folgt die Wälder-„reform“, bei der es sich um den Besitzwechsel von 2 1/2 Millionen Hektar Waldboden handelt.

Gegen die Bodenreform an sich, gegen die Enteignung der Großgrundbesitzer, die 28 Prozent der gesamten Landesfläche besitzen, ist wohl nichts einzuwenden. Aber die Art der Durchführung! Nur 2 1/2 Prozent des verteilten Bodens kamen in deutsche Hände; die Forderungen der deutschen Gemeinden nach Zuteilung enteigneten Bodens wurden kaum berücksichtigt. Die Bodenreform diente der Durchsetzung des deutschen Siedlungsgebietes mit Tschechen, der Anlegung tschechischer Kolonien in rein deutschen Gegenden. Freilich hat sie auch Zehntausenden von Kleinbauern zu größerem Besitz, Zehntausenden Erbpächtern überhaupt erst zum Bodenbesitz verholfen; aber das war eine soziale Umwälzung vornehmlich zugunsten der tschechischen Bauern.

Nicht minder wird die Wälder-Enteignung der Tschechisierung dienen. In Nord-Mähren und Schlesien soll die Reform bis Ende 1928 vollständig durchgeführt werden. Gegen die Besitzungen des Deutschen Ritterordens, und zwar Stettin, Freudenthal und Busau, soll bereits die Vormerkung zur Beschlagnahme erfolgt sein. Die Verhandlungen wegen Enteignung des Pilsener Waldes sind im Gange. Man hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Herrschaft „freiwillig“ dem Staat übergeben werden soll. Die „Freiwilligkeit“ ist so zu verstehen, daß die Besitzer „ja“ sagen, ehe sie ohne Zustimmung und unter ungünstigeren Bedingungen enteignet werden.

Mehr noch als der landwirtschaftliche Boden eignen sich die Wälder zur Bewirtung durch Gemeinden und Zweckverbände der Selbstverwaltungs-Körperschaften. Dann kämen ihre Erträge der Allgemeinheit zugute, so würde den Gemeinden, deren finanzielle Situation meist kritisch ist, wesentlich geholfen werden. Das liegt aber dann nicht im Sinne der tschechischen Regierung, allzuviel Wälder würden dadurch in deutschen Besitz übergehen, denn die Gemeinden in den Grenzgebieten, dem Bereich der großen Wälder, sind deutsche Gemeinden. Einen Teil der beschlagnahmten Wälder wird voraussichtlich der Staat bewirtschaften, ein anderer Teil dürften tschechische Genossenschaften, tschechische Touristen-Vereinigungen und auch tschechische Privaten übergeben werden.

Diese Tschechisierung ist aber nicht bloß eine nationale, sondern auch eine soziale Frage. Es geht nicht bloß um tschechische Schutzhäuser, Wegbezeichnungen, um den Versuch, künstlich weitgedehnten Gebieten einen andersnationalen Charakter zu geben. Viele tausend arme und deutschsprachige Waldarbeiter. Werden sie auch von den tschechischen Forstverwaltungen beschäftigt werden? Oder wird man tschechische Arbeiter holen? Zehntausende deutscher Kleinbauern und Häusler sind, um ihre bescheidene Existenz fristen zu können, auf Holz-, Stroh- und auch Futtermittel aus dem Walde angewiesen. Wird die Existenz der vom Walde Abhängigen nicht durch den nationalen Besitzwechsel gefährdet werden? Bange Fragen, die sich in Hunderten Grenzorten die Armen stellen, und die sie sich nicht zu beantworten wagen

Im „Boten aus dem Riesengebirge“ las man kürzlich, daß die deutschbürgerlichen Minister beim Ministerpräsidenten Schwesla vorgelassen und ihm zu verstehen gegeben hätten, daß ihnen die Mitarbeit unmöglich gemacht würde, wenn dieser Entdeutschungskurs in den Grenzgebieten beibehalten würde. Ein ganz sinnloses Gerücht. Der internationale Bürgerbund ist durch die Sorge deutscher Arbeiter oder Kleinbauern nicht zu erschüttern und die deutschbürgerlichen Regierungsparteien denken gar nicht daran, wegen Dingen aus der Regierung zu gehen, mit denen sie sich von vornherein abfinden mußten und abgefunden haben.

Die „Polonia“ dementiert.

Sie hat nichts mit Korjantys deutschen „Subventionen“ zu tun.

Die leitenden Redakteure des Korjantys-Blatts „Polonia“, Jakobski, Smotnicki und der Sejmabg. St. Janicki haben in ihrem Blatt eine von ihnen unterzeichnete Erklärung insgesamelt, in der sie sich zur absoluten Neutralität der Zeitung bekennen und abstreiten, irgendwie von irgendwoher jemals in ihrer politischen Haltung beeinflusst worden zu sein. Auch hätten sie selbst niemals Gelder erhalten; die Korjantys nachgelagten Subventionen sängen sie gar nichts an.

Änderungen der Preussischen Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern, dem Finanzminister und dem Minister für Volkswohlfahrt die Preussische Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 in der später veränderten und ergänzten Fassung in zahlreichen Punkten geändert. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Änderungen, die nur für die mit der Ausführung der Gewerbeordnung betrauten Behörden von Bedeutung sind und tatsächlich schon eingetreten waren, aber noch ihrer formellen Bestätigung bedürften. Wie der Amtliche Preussische Botschaftsdienst mitteilt, ist von den vorgenommenen Änderungen folgendes hervorzuheben:

Ausnahmen von dem Verbot des Gewerbebetriebes im Umherziehen an Sonn- und Festtagen gemäß § 55a Abs. 2 der Gewerbeordnung konnten bisher von der unteren Verwaltungsbehörde zugelassen werden. In Zukunft ist dafür die Ortspolizeibehörde zuständig. — Die Einschaltung des § 34a ist durch das Gesetz vom 7. Februar 1927, das eine Erlaubnis für das Bewachungsgewerbe vorsieht, erforderlich geworden. — Der Begriff: „Aleinhandel mit Branntwein oder Spiritus“ ist infolge aufgetretener Zweifel dahin festgelegt worden, daß darunter der Vertrieb in Mengen (Gebinden oder Flaschen) von weniger als fünf Liter einer Art oder verschiedener Arten zu verstehen ist.

Weiter ist die Frage der Kostentragung bei Errichtung, Ausdehnung, Veränderung oder Schließung einer Zwangsinnung neu geregelt. — Endlich ist das Anbieten gewerblicher Leistungen an Sonn- und Festtagen bei besonderen Gelegenheiten besonders geregelt.

Durchgangstraßen in Niederschlesien.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über Rangstufen für den Kraftfahrzeugverkehr vom 8. Juli 1927 hat der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien u. a. folgende Straßen als Durchgangstraßen im Sinne dieser Verordnung bezeichnet: Breslau-Schallau-Jauer-Goldberg-Löwenberg-Greifenberg, Breslau-Schweidnitz-Bolkshain-Katzdorf-Hirschberg-Reichsgrenze, Görlitz-Lauban-Hirschberg-Landeshut-Waldenburg-Neurode-Glag-Reichenstein-Provinzgrenze (Palschau-Neisse-Gebirgslandstraße), Freystadt-Sprottau-Bunzlau-Löwenberg-Hirschberg, Liegnitz-Goldberg-Schönan-Hirschberg, Jauer-Bolkshain-Landeshut-Liebau-Landesgrenze, Jauer-Hohenfriedberg, Katzdorf-Bernersdorf, Erdmannsdorf-Krummhübel, Greiffenberg-Kreuzschenke-Bad Jämsberg.

Ströbel, Kr. Schweidnitz. Folgeschwerer Sprengschuß. In einem hiesigen Steinbruch war der 21jährige Arbeiter Bruno Schwengber aus Naakau mit dem Sprengen von Steinblöden beschäftigt. Ein Sprengschuß explodierte zu früh und richtete den Sch. ganz furchterlich zu. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Waldenburg. Fünf Jahre Zuchthaus für einen Kirchenräuber. Im Juli dieses Jahres war in die katholische Kirche im Stadtteil Altwasser ein Einbruch verübt worden, bei dem den Dieben Reliquie, eine Monstranz, eine goldene Schale, ein silbernes Rauchfaß und verschiedene anderes Kirchengerät in die Hände fiel. Einige Wochen später wurde die katholische Kirche in Nieder-Salzbrenn von Eindringern heimlich, und hier nahmen die Täter neben wertvollen kirchlichen Gerätschaften eine große Truhe mit, die alte Münzen enthielt. Es folgten dann noch Kirchenbrüche in Altdorf und in anderen Orten Schlesiens. Erst eine ganze Zeit später gelang es, einen der Eindringler, und zwar den wegen gleicher Vergehen schon vorbestraften Otto R. aus Berlin, festzunehmen. Sein Komplize, mit dem er den Raubzug durch Schlesien ausgeführt hat, hatte kurz vor der Verhaftung einen tödlichen Unfall erlitten. Diese Tatsache nutzte R. aus, um die Einbrüche vor dem Schwabnitzer Grafen Schöffengericht zu leugnen und alles auf seinen verstorbenen Komplizen zu schieben. Das Gericht schien ihm aber keinen Glauben und wies ihm die Täterschaft bei den oben angeführten Einbrüchen nach. R. wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Es gibt noch leichtgläubige Menschen. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Inzeratenwerber Alfons Sch. aus Hirschberg zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Er sammelte für eine vom Reklamewerlag Deutscher Aufbau herauszugebende Zeitschrift „Wieder-aufbau“ Inzerate. Ein Teil der Beträge lieferte er sofort und ließ die Handwerksmeister, die er sich für den „Wiederaufbau“ anschaute, in dem Glauben, damit seien die ausgegebenen Inzerate bezahlt. Später erhielten die Auftraggeber gelagerte Rechnungen und sie zeigten den Reklamen wegen Betrages an.

Würegiersdorf, Kr. Waldenburg. Ein leichtsinniger Grundstückskauf. Vor einiger Zeit ließ der Kaufmann Striewald die ihm gehörige „Schirgenhänke“ bei Würegiersdorf durch den Grundstücksmakler Paul Spetma aus Reife verkaufen. Dem Käufer wurde verschwiegen, daß eine auf dem Hause ruhende Roggenrentenmark-Hypothek von 18 000 Mark und ein Zahlungsbefehl von 125 Mark bereits ausgelagert und vom Amtsgericht Würegiersdorf deshalb die Zwangsversteigerung grundsätzlich angeordnet worden ist. Als der neue Besitzer das gekaufte Grundstück beziehen wollte, fand er von dem mitgelassenen lebenden und toten Inventar nichts mehr vor, denn es war alles versteigert. Die Angelegenheit hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor dem Waldenburger Schöffengericht. Striewald wurde wegen Betrages und Sperma wegen Beihilfe zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Diese Verurteilung dürfte dem gutgläubigen Käufer aber kaum das verlorene Geld wiederbringen.

Landeshut. Zunehmende Kurzarbeit in der Textilindustrie. Eine Anzahl hiesiger Textilbetriebe die Arbeitszeit bereits auf wöchentlich vier Tage herabgelassen und haben für die Webereien eine dreitägige Arbeitszeit pro Woche festgelegt. Die betroffene Arbeiterschaft gerät dadurch gerade vier Wochen vor Weihnachten in eine außerordentliche Notlage.

Ruhant. Wenn keine Asche gestreut wird. Arbeiterin Müller glitt auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte plötzlich auf dem Bürgersteig aus, zog sich eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen sie nach wenigen Minuten verstarb.

Frankenstein. Eine vernünftige Maßnahme. 1. Dezember dieses Jahres kommt laut Verordnung der Königl. Hände bei der Frankenstein-Münsterberg-Timpfischer Kleinbahn und der Culengebirgsbahn die zweite Klasse in Wegfall.

Ag. Neudorf. Den Arm abgerissen. In der Grunmannschei Bergelroderei wollte der 19jährige Arbeiter G. einen Stein aus dem bereits in Betrieb befindlichen Walzenherausheben. Dabei wurde er von den Maschinen gepackt und eine Arm ihm vom Körper losgerissen. Der Unglückliche wurde sofort tot.

Hindenburg. Das neue Polizeigebäude. In der jetzt vorliegenden Etat des preussischen Staates sind im Haushalt des Innenministers 600 000 Mark für den Neubau eines Polizeidienstgebäudes in Hindenburg eingelegt. Dieser Neubau beschäftigt bereits die Hindenburg Stadtvorordnetenversammlung, die über den Verkauf von Gelände an der Zerbisstraße den Polizeifiskus zu beschließen hatte. Wie bekannt wird, hat der preussische Staat nunmehr das Gelände neben der Polizeidienststelle (südlich der Sosnitzer Straße bis zur Wilhelmstraße) von der Donnersmarchischen Verwaltung erworben. Die Errichtung neuer Polizeibauwerke gewinnt demnach für die nächste Jahr mehr Wahrscheinlichkeit, nachdem die Stadt Hindenburg wiederholt um Räumung des gegenwärtigen Polizeiamtgebäudes ersucht hatte, das voraussichtlich für kulturelle Zweckverwendung finden soll.

Breslauer Produktenbörse vom 30. November

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 1. Dezember 1927 abgesetzten Preise in Reichsmark der vorstehenden Notierung (in für Vorstehende alle der Erzeugerpreise) nachfolgend in Breslau in vollen Markungen. Tendenz: Getreide Brotgetreide ruhiger. — Kartoffeln Ruhig. — Futtermittel: Fest. — Wehl Ruhiger.

Ware	Sachl. amtlich		Notierungen (100 kg)	
	1.	30.	1.	30.
Weizen 74 kg	26,30	26,70	Winterweizen*	34,00
Roggen 71 „	26,50	26,70	Weizenmehl*	37,00
Hafer	20,60	20,60	Saatmehl*	38,00
Fruageerte, gute	27,00	27,00	Saatmehl*	36,00
Fruageerte	25,00	25,00	Blauweizen*	72,00
Industriegetreide				
einmal Winterweizen*	22,00	22,00		

Kartoffeln. Speise-Kartoffeln rote 280, weiße 260. Fabrik-Kartoffeln für das Prozent Stärke je nach Lage der Verabfertigung des Erzeugers 13,50 Pf.

Futtermittel. Nachfolgende amtliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 Kilogramm Barität Waagen frei Breslau in vollen Markungen.

Ware	1.		29.		1.		29.	
	Weizenmehl	15,50	18,50	15,25	16,25	Watzsteine	17,00	18,00
Roggenmehl	18,00	17,50	16,00	17,00	Erbsenmehl	12,00	12,50	11,25-11,75
Gerstenmehl	20,50	22,00	20,00	21,50	„			
Reis	25,00	26,00	24,50	25,50	„			
„	19,00	20,00	18,00	19,00	„			
„	20,25	21,25	20,25	21,25	„			
„	26,00	27,00	26,00	27,00	„			
„	25,00	26,00	25,00	26,00	„			
„	20,50	21,50	20,50	21,50	„			
„	18,00	17,00	18,00	17,00	„			
„	17,00	18,00	17,00	18,00	„			

Kartoffelstärke 25,00 — 26,00. **Baumwollsaatmehl** (50%) 26,00 — 27,00. **Erbsenmehl** (50%) 25,50 — 26,50.

Amtliche Notierungen der Wäldnerzeugnisse (je 100 kg)

Ware	1.		30.	
	Weizenmehl	37,00	37,50	Ausgarmehl
Roggenmehl	36,75	37,00		43,00

Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 (Vollweizen) werden höher bezahlt

Wasserstand

2. Dezember.

Kattbör	1,40	Kantern (Unter-Vegel)	2,54
Reife (Stadt) vom 1. 12.	0,54	Opfernurth	1,67
Nettemündung (Unter-Vegel)	1,82	Abflusmenge (schonlich 112 cm)	
Brieg (Mastkan)	2,51	Würegiersdorf vom 1. 12.	1,82
Teichen	1,11	Waldenwärme + 1,1°	

Wir stützen die Republik



deshalb lesen wir nur die Volkswacht



Echt oder Unecht?

Das ist die Frage beim Einkauf von

Palmin

feinstes weißes Speisefett zum Kochen Braten Backen

Untrügliche Kennzeichen:

ausgezeichnet „Palmin“

Dyckhoff

Alleinige Hersteller: H. Schlink & Co. A. S. Hamburg

Und nun zu Wein und Bier!

Das Anzeng der Palatol

in anerkannter Güte und Sommerbier aus Eigenfabrikation in. niedrigste Realisation billig wie nie

Wine-Milch	27,00	Wine-1. Bier-1. Klasse	49,00
Wine-Palatol	32,00	Wine-2. Klasse	45,00
Wine-3. Klasse	39,00	Wine-4. Klasse	23,00
Wine-5. Klasse	13,00		

Erzeuger: Gumbiner

Breslau, Taubitzstraße 31

Alle Preisangaben, 2 Minuten vom Taubitzplatz.

Die Konstituierung des Sicherheitskomitees.

Benesch Vorsitzender. — Zwei Arbeitspläne.

Genf, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das von der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes am Mittwoch eingesetzte Sicherheitskomitee wählte am Donnerstag den tschechischen Außenminister Benesch zum Vorsitzenden. Zweiter Vorsitzender wurde der frühere sozialdemokratische Außenminister Schwedens Andén.

In seiner Begrüßungsrede gab Benesch zunächst einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Sicherheitsfrage in den letzten Jahren und schlug sodann vor, daß das Komitee in vier Etappen vorgehe:

1. Prüfung der Frage der Schiedsgerichtsbarkeit;
2. Nachweisung der bereits abgeschlossenen Schiedsgerichts- und Nichtangriffsverträge;
3. Untersuchung der Artikel des Völkerbündspaktes, in denen der Gedanke der Sicherheit bereits enthalten ist;
4. Untersuchung der Möglichkeiten, die sich aus dem Art. 16 des Paktes ergeben.

Für jeden Fragenkomplex soll nach Benesch' Vorschlag ein Berichtsstatter ernannt werden und die vier Berichtsstatter sollen einen Unterausschuß bilden. Demgegenüber schlug Politis zwei Unterkomitees vor, eines für die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit und das andere für die Frage der besseren Ausgestaltung des Völkerbündspaktes.

Aus den vorgeschlagenen Richtlinien ergibt sich schon jetzt deutlich, daß dieses Sicherheitskomitee eine Dauereinrichtung für die nächsten Jahre zu werden droht. Gegen eine gründliche juristische Durcharbeitung des Sicherheitsproblems läßt sich natürlich nichts einwenden, vorausgesetzt, daß die praktische Abrüstungsarbeit unabhängig davon vorwärts getrieben wird. Aber die Gefahr besteht, daß dieses Komitee zu einem Horwaud wird, die eigentliche Abrüstung zu verschleppen. Vor dieser Gefahr kann nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Opposition gegen die Verschleppungsversuche.

Genf, 2. Dezember (Eigener Funkbericht.)

Die Vorschläge von Benesch und Politis über die Arbeitsmethoden des neuen Sicherheitskomitees stießen am Donnerstag nachmittag auf starken Widerspruch. Sowohl Paul Boncour wie der englische Vertreter Lord Cushington warnten eindringlich vor der Gefahr, vor lauter Studien zu keinem praktischen Ergebnis zu gelangen. Die Aufgaben des Komitees sollen auf Grund schriftlicher Vorschläge festgelegt werden.

Ein wichtiger Antrag geplant.

Mehrere Völkerbundsdelegierte, die dem Sicherheitskomitee angehören, beabsichtigen, einen Antrag zu stellen, wonach der Völkerbund künftig Verträge nicht mehr automatisch registrieren soll, welche offenkundig gegen die Aufrechterhaltung des Friedens verstößen.

Betrüger als Führer der Studenten.

Der Vorsitzende der Studentenschaft Halle wegen Unterschlagung verhaftet.

Der deutsch-völkische Vorsitzende der Studentenschaft Halle ist wegen Unterschlagung beträchtlicher Summen verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden. Die Unterschlagungen reichen zwei Jahre zurück.

Vor der Auflösung der Studentverwaltung.

Berlin, 1. Dezember. Die „B. Z.“ schreibt zu dem Abstimmungsergebnis bei den preussischen Hochschulen: Der preussische Kultusminister wird nunmehr schriftlich den bisherigen preussischen Studentenschaften mitteilen, daß sie nicht mehr eine staatlich anerkannte Organisation sind, daß sie daher keinerlei Rechte auf Mitwirkung an akademischen Verwaltungsrecht haben. Gleichzeitig ergehen an die Universitätsbehörden die Anweisungen, keinerlei Verhandlungen mehr mit diesen bisherigen Organisationen zu führen, und — das Entscheidende — keinerlei Beitragsgelder für diese bisherigen Organisationen mehr zu erheben.

Zusammenschluß der freiheitlichen Studentenschaft.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, besteht innerhalb der freiheitlichen Studentenschaft die Absicht, die freiheitlichen Studentenorganisationen zu einer großen einheitlichen Organisation zusammenzuschließen. Der Erlass des Kultusministers Becker, der die Auflösung der Deutschen Studentenschaft an den preussischen Hochschulen anordnet, ist am Freitag zu erwarten.

Schon seit einigen Tagen waren Gerüchte im Umlauf, daß in der Deutschen Studentenschaft neue Betrugsfälle vorgekommen sind. Diese Gerüchte sind nunmehr durch die Verhaftung des deutsch-völkischen Vorsitzenden der Halle'schen Studentenschaft in vollem Umfange bestätigt. Somit steht nunmehr fest, daß jetzt schon zum drittenmal in der Deutschen Studentenschaft ein großer Betrugsfall vorliegt und daß schon dreimal die völkischen Leiter einer Studentenschaft als Betrüger im großen Stil entlarvt worden sind. Nimmt man noch hinzu, daß der Kultusminister Becker neulich offiziell hat mitteilen müssen, daß die Deutsche Studentenschaft überhaupt keine geordnete Kassenverwaltung hat, so muß tatsächlich der Eindruck entstehen, daß die ganze Deutsche Studentenschaft eine vollkommen korrupte Organisation ist. Das ist die beste Illustration zu der Ablehnung des neuen Statuts für die preussischen Studentenschaften durch die Studenten an den preussischen Hochschulen. Es beweist besser als alles, daß diese Studentengeneration tatsächlich nicht verdient, ihre Angelegenheiten selbst zu verwalten zu dürfen, weil sie dazu weder sachlich noch moralisch fähig ist. Weiter haben wir zu dem Abstimmungsergebnis nichts zu bemerken. Wir hoffen, daß nunmehr von den Behörden aus durchgegriffen wird, daß diese jungen Burken, die da glauben, Andersgesinnte tyrannisieren zu können, aber in den eigenen Reihen keine Ordnung halten können, energisch zur Ordnung gebracht werden. Wo sollte das deutsche Volk wohl hinkommen, wenn die deutsche Studentenschaft geistig, politisch und moralisch so unter sei wäre, wie diese Jugend der sogenannten besseren Stände? Es ist wirklich eine Schande für das deutsche Volk, wie die heutige Studentenschaft beschaffen ist.

Der Bürgerblut noch immer nicht einig.

Berlin, 2. Dezember. Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Beratung einer Reihe von Einzelfragen beschäftigt, die sich mit der Einführung der Passionäre und Wartgeldempfänger in die Beförderungsordnung ergeben haben. Die Angelegenheit konnte jedoch noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

Die Passiva nach England aufgehoben.

Berlin, 2. Dezember. (Eigener Funkbericht.)

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Regierung über die Abschaffung der Passiva sind, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Das Passivum soll mit dem 1. Januar für alle Staatsangehörigen der beiden Länder im Verkehr zwischen Deutschland und England abgeschafft werden.

Plate kriegt keinen Gehalt.

Weimar, 30. November. (Eig. Drahtbericht.) Der Haushaltsausschuß des thüringischen Landtags beschloß bei der Beratung des Universitätsrats angelehnt der parteipolitischen und republikfeindlichen Propaganda von Professoren der Universität Jena, die Beamten, die ihre Lehrstellen für solche Propaganda benutzen, durch die Regierung zur Rechenschaft ziehen zu lassen. Ferner bestimmte der Ausschuß, daß dem für Rassenfragen und Judenverhetzung vereidigten Sachverständigen Professor Plate das Gehalt entzogen werde.

Der thüringisch-gothische Vergleich.

Weimar, 30. November. (Eig. Drahtbericht.) Am Mittwoch wurde im thüringischen Landtag die erste Lesung des zwischen dem ehemaligen Gothaer Herzoghaus und dem thüringischen Staat abgeschlossenen Abkommens über die Vermögensauseinandersetzung vorgenommen. Es hat den Anschein, als ob außer den Deutschnationalen, die den bekannten Domest-Freund Herrn von Bassewitz vorschickten, niemand so recht mit der Vorlage einverstanden ist. Die Sozialdemokraten übten vor allem Kritik daran, daß die alten Rechte der Waldbauern und die Rechte der Staatsarbeiter in vollkommen ungenügender Weise vorbehalten worden sind. Ferner verlangte die Sozialdemokratie unbedingt eine dem Staate nicht von vornherein

ungünstige Zusammensetzung der Auseinandersetzungskommission, die in allen Streitfällen entscheiden soll. — Die Angelegenheit wurde schließlich dem Ausschuß überstellt.

Die deutschen Sozialisten Polens und der Minderheitenblock.

Warschau, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Teilnahme der deutschen Sozialisten an dem sogenannten Minderheitenblock für die nächsten Sejm-wahlen steht bisher noch nicht endgültig fest, hängt aber nur noch von der Anerkennung ihrer berechtigten Forderungen durch die anderen Gruppen der nationalen Minderheiten ab. Bei den letzten Gemeindevahlen in verschiedenen Teilen Polens hat sich die Stimmenzahl der deutschen Sozialisten stärker vermehrt als die irgend einer anderen deutschen Partei; auch innerhalb der Wählerschaft aller anderen Nationalitäten der polnischen Staaten hat der sozialistische Gedanke neue Bekanntheit bewiesen. Die jüdisch-sozialistische Partei dürfte eine Beteiligung am Minderheitenblock endgültig ablehnen, während die ukrainischen und weißrussischen Sozialisten sich zur Teilnahme bereits entschlossen haben.

Ratifizierung des deutsch-englischen Luftverkehrs-Abkommens durch England. Das im Juni abgeschlossene deutsch-englische Luftverkehrs-Abkommen wurde am Donnerstag vom britischen Luftfahrtministerium ratifiziert und tritt damit sofort in Kraft.

Die Wiener Anleihe überzeichnet. Aus New York wird gemeldet, daß die Emission der Wiener Stadtanleihe von 30 Millionen Dollar am Mittwoch mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Die Zeichnungen übersteigen den aufgelegten Betrag beträchtlich.

Annahme des Vertrauensvotums für die neue belgische Regierung. Die Aussprache über die Regierungserklärung der neuen belgischen Regierung wurde am Donnerstag, wie uns aus Brüssel gemeldet wird, mit der Annahme eines Vertrauensvotums durch die Kammermehrheit beendet. 95 Abgeordnete stimmten für die Regierung, 68 gegen sie.

Gibt Eure Anzeigen der Volkswacht.



Es liegt am Tabak!
 Darum sind Halpaus Cigaretten besonders gut.
 Wenn wir Ihnen das sagen, wissen wir, daß Sie von unseren Cigaretten mehr verlangen werden als von anderen. Aber wir wollen, daß Sie höhere Ansprüche stellen, weil wir Ihnen auch mehr zu bieten haben. Der beste Beweis hierfür ist unsere neue Rarität in der blauen Packung.

Bitte rauchen Sie
Halpaus

RARITÄT
 IM ORIENT-FACON

4 Pk.

Sanitäten-Anzeigen

An Herzschlag starb im Alter von 46 Jahren unser Genosse, der **Landarbeiter Paul Ruffke** aus Paschwitz. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Sozialdemokratischer Verein für den Unterbezirk Breslau (Land) - Neumarkt Ortsgruppe Paschwitz.** Beerdigung: Sonnabend, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Paschwitz.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Am Dienstag, den 29. November, verschied plötzlich unser wertvolles Mitglied, der Setzer **Albert Goltzche** im Alter von 40 Jahren. Ein ehrendes Gedenken werden ihm stets bewahren. Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau. Beerdigung: Sonnabend, nachm. 3 Uhr, von der neuen Halle des Oswitzer Friedhofes.

Ladenräume
Elisabethstraße 4, rd. 150 qm, 3 Schalter, ab 1. Januar 1928 zu vermieten. Näheres Hauptstr. Büro II, Blücherplatz 14, III. Stof., Zimmer 57.

Proletarier! Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lerne die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen verstanden und verwendet wird.

Niemals wieder so billig!
Der weiteste Weg lohnt!
Aus eigener Anfertigung:
Winter-Mäntel schwarz u. farbig, mollige Stoffe, moderne Form, nur 24,50
Paletot 2reihig, mit Samtkragen, schwarz und marango, nur 25,00
Rock-Paletot schwarz, streng modern, nur 32,00
Elegante Gabardine- und Kammingam-Anzüge neueste Muster, Ersatz für Maß, von 26 an
Winter-Jacken gute Qualitäten, nur 27,50
Kleider-Mäntel aus Marine-Melton, warm gefüttert, nur 37,50
Knaben- u. Mädchenmäntel aus Resten gearbeitet weit unter Preis
Tuch- und Maßgeschäft 14320

Cheimowitz
Nur Sadowastraße 4, 3. Etage.
3 Minuten vom Hauptbahnhof. Keine Ladenmiete.

Pianos neu u. gebraucht verk. billig. Teilzahlungen gestattet.
Sprechmaschinen u. Schallplatten
Martha Schmidt
Ritofalkstraße 54/55.

Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten **Herren-Mänteln Damen-Mänteln** von 8,00 Mk. an **Pelze, Fuchse Anzüge, Joppen Mantelstoffe Bettvorleger Geigen** 14301
Klosterstr. 30 Kleider Laden.

Ihre Weihnachts-Geschenke bei uns gekauft
1 Bronnschere . . . 0.10
3 Ala-Edelöl . . . 0.25
1 Taschenbatterie 0.35
1 Brotkorb, dek. . . 0.75
1 Taschenlampe komplett . . . 0.85
1 Isotierflasche mit Garantie . . . 0.95
1 Werkzeug-Laubstapfen . . . 0.95
1 Kohlenkasten mit Doppelboden . 1.25
und wie tausend andere

Öfen von 7.75 an sowie alle Ofenzubehörlinge, sofort billig
Eisenhandlung Zentrum
Oderstraße 3.

Berücksichtigt UNSERE Inserenten!

Wer bei mir kauft spart Geld!

Ein Beispiel meiner Billigkeit:
Anzüge für Männer von Mk. 17⁵⁰ an
Mäntel von Mk. 18⁰⁰ an
Hosen von Mk. 3⁷⁵ an
Paletots von Mk. 30⁰⁰ an
Jacken von Mk. 9⁷⁵ an

Unterbekleidung / Herrenartikel staunend billig!

Trotz der billigen Preise gewähre ich **bis Weihnachten 5% Rabatt**
Ferner erhält jeder Käufer von Mk 5.— ab als **Weihnachtsgeschenk 1 Los** der Arbeiter-Wohlfahrts-Weihnachts-Lotterie.
Ziehung am 29. und 30. Dezember 1927
Hauptgewinn im Werte von 50000.— Mk.

Zentral-Bekleidungshaus
Matthiasstraße 124, am Weiburger Platz.

„Schwarze Krähe“
Neumarkt
Qualitätsbiere zu Kressschmereipreisen
Durch neue Bewirtschaftung sämtliche Speisen im Preise bedeutend herabgesetzt
Seden Mittwoch
Großes Schweinschlachten

Uhren u. Goldwaren
Spezialität:
Fugelose Trauringe
Paul Alter Kupferschmiede-straße 47
Neben Hutschfeld.

Urania
12 Monatshefte und 4 Bücher
Der proletarische Kosmos
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle d. Zeitung u. die Zellungssträger.

Bertäule
Armbanduhr Teilzahlung Wecker Ringe
Silb. 10 Steine 16 — Gold 14 Kar. 29. —
Uhr.-Gesch Poststr. 7, I.

Herr- u. Dam.-Uhren
Armbanduhren billig
Leihhaus
Treibitzer Straße 21.
14318.

Wohnungen
Einfach möbliert. Zimmer
von jungen Herrn gesucht.
Angebote m. Preis unt. 6510
Wohlfahrtbuchhandlg., Neue Graupenstr. 5. 610

Kleine Anzeigen
und sonstige gelehrte ein- und zweifache Anzeigen von Verkauften, Kaufgeboten u. a. nur von Privatpersonen. Wort-3 Wertenige erst 4 Wertenige

Opferfälligkeit
Eröffnung
auf dem Umbau!



Die Zuverlässige!
Wir laden das verehrte Publikum zur Besichtigung unserer neuen Verkaufsräume und unserer **PFAFF-Nähmaschinen** ganz ergebenst ein.
Die **PFAFF-Nähmaschine** ist bekanntlich ein Qualitätsprodukt allerersten Ranges und erfreut sich nicht nur im Haushalt, sondern auch in der Werkstatt und Fabriken größter Beliebtheit.
Eigene Reparaturwerkstätte f. Haus- u. Spezial-Nähmaschinen
Eigene Näh- und Stickschule
Erleichterte Zahlungsweise
PFAFF
Nähmaschinen-Haus
Breslau 1, Reuschestraße 37/38.
Telefon: Ohie 3221.

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frauen des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Eröffnet
ist nach dem Umbau meine Filiale
Frankfurter Straße 19
Verkaufe auch hier vom Fein
Jan. Sam. Verschnitt p. Liter 3.00
Reiswein per Liter 1.20
Alten Breslauer per Liter 2.30
Stöck Cyder per Liter 0.80
Gut gepflegte Biere
Gallone 13 Pl.
Wurst aus eigener Schlachtung
Th. Kupka
Löhrlabrik
Matthiasstraße 28 / Adalbertstraße 27
Steinuer Str. 35/37 / Frankfurter Str. 19

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler
Zwingerplatz 6 und 31
Alle Preise gelten für 1/2 kg — 1 Pf., wenn nicht anders bemerkt.
Das Weihnachtsfest naht und empfehlen wir unseren geschätzten auswärtigen Kunden, welche unsere Weihnachts-Preislifte noch nicht erhalten haben, dieselbe bald einzufordern und uns die Weihnachts-Aufträge baldigst zu übersenden, damit die Ausführung mit der gewohnten Sorgfalt vorgenommen werden kann. Mit geringen Ausnahmen liefern wir von 40 — Mk. an frachtfrei.
Unsere Kaffeemischungen sind auf jahrzehntelanger eigener Erfahrung aufgebaut und werden ihrer ungewöhnlichen Güte und Preiswürdigkeit wegen weit und breit von hoch und niedrig bevorzugt. Als Sammelname unserer Qualitäts-Mischungen gilt die geistlich gekürzte Bezeichnung: **Gilblich-Kaffee**
Unsere **Gilblich-Mischungen** 1/2 kg 3.50 1.00 1.20 1.40
Unsere **Gilblich-Mischungen** 1/2 kg 2.20 2.40 2.60 2.80 3.00 3.20
Stroh- und Weizenwaren
sehr reichhaltige Auswahl, äußerl. Qualitäten
Das beste Mehl für den Weihnachtsstollen ist Marke: „Schneeweißchen“
Nur in unseren Geschäften erhältlich.
Für die **Weihnachts-Bäckerei**
R. A. Mehl „Schneeweißchen“
2 1/2 kg Beutel 1.60, 5 kg Beutel 3.20
Weizenmehl 000 0.22
Brotmehl 0.28, 0.29
Kleber, große 0.50, 0.80
Kleber, kleine 0.50—1.40
Sachmehl 1.40
Eisen-Mehl 2.60
Togo Nieren-Mehl 3.80
Linsen-Mehl 3.60
Eiweiß-Mehl 0.60
Zitronat — Orangenat — Pistazien
Gewürze alles von neuer Verm.

Schneeweißchen Kaiser-Auszug-Mehl
Weihnachts-Weckerluchen
Nürnberg, Thurner, Nacher, Diegauer, Keiser Fabrikate.
Die ersten Wagons
französischer und Moldauer Walnüsse
sind eingetroffen.
Butter und Fett
Schleifische Molkereibutter 1/2 Wd.-Stück 1.02
Feinste Tafelbutter 1/2 Wd.-Stück 0.82
Kosmosbutter Tafel 1/2 kg 0.60
Schmalz, amerik., blütenweiß 1/2 kg 0.74
Tropfrahm 1/2 kg 0.55

Unsere vorige Woche angeländigten **Doornapfeife für Gemüse-, Obstkonserven und Feinobst** bleiben noch bestehen.

Aus aller Welt.

Bildtelegraphie Berlin—Wien.

In den Haupttelegraphenämtern von Berlin und Wien wurde am Donnerstag, vormittags um 10 Uhr, der Bildtelegraphendienst Berlin—Wien eröffnet. Der Apparat wurde auf Arbeiten der Professoren Arthur Berliner und Dr. Karolus-Weipzig auf und beruht auf einem Apparat, der von der Firma Siemens als erste unter Mitarbeit von Telefunken und Reichs-Telegraphen hergestellt wurde. Kohn war es bereits im Frühjahr 1907 gelungen, die ersten Bilder von München nach Berlin telegraphisch zu übertragen. Bald darauf wurde das erste Bild von Paris nach London abgeleitet. Die Uebertragungszeit des Bildes betrug damals 12 Minuten. In Anerkennung dessen, was die Wissenschaftler geleistet haben, trug eines der ersten Telegramme, das auf dem Bildwege von Berlin nach Wien gelangte, die Photographien der beiden Erfinder. Es war das erste Telegramm, mit dem der Reichspostminister Dr. Schäkel der Reichspostverwaltung die Glückwünsche zur Eröffnung der Bildtelegraphie Berlin—Wien übermittelte. Das erste Telegramm, das von Berlin nach Wien abging, trug das Wort: „Möge diese neue technische Errungenschaft ein neues Kapitel zur Annäherung und Verständigung der Völker bilden.“ Wien traf gleichzeitig ein Bild des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Seipel ein mit der Unterschrift: „Die Bildtelegraphie Wien—Berlin ist ein wichtiger Fortschritt auf dem Wege der Fernmeldetechnik. Möge sie alle erwarteten Erfolge bringen.“

Bei dem neuen Verfahren wird das Originalbild oder das Original, das man telegraphisch versenden will, auf eine Kathode mit einem Strommel gespannt. Hier wird das Bild mit einem Lichtstrahl „abgeleitet“. Die dabei zurückgeworfenen Lichtstrahlen gehen auf eine Karolusche Photozelle und erzeugen dort die den Tönungsabstufungen des Bildes genau entsprechenden Schwankungen eines elektrischen Stromes. Diese Schwankungen werden dann auf ein normales Fernrohr übertragen und durch ein Fernrohr in Wien empfangen. In Wien werden diese elektrischen Schwankungen wieder in Lichtstrahlen umgewandelt und der Lichtstrahl durch ein Fernrohr empfangen. Sendes- und Empfangsströmmen in Wien und Berlin laufen genau gleich, nachdem sie übereinstimmend eingestellt sind. Die Abmessungen der Bildtelegraphen sind beliebig groß. Jedes Bild, das man telegraphisch übermitteln will, kann in jeder Schriftart, also zum Beispiel auch japanisch oder chinesisch verwendet werden. Das Bild wird nicht nach Worten beschriftet, sondern nach der Fläche. Die Breite bleibt stets 10 Zentimeter. Der Preis beträgt je Zentimeter-Länge 2 Mark, so daß die kleinste Fläche von 10 : 4 Zentimeter 8 Mark kostet. In einer Woche können einstmals 500 Telegramme auf dem Bildwege versendet werden. In Wien sowohl wie in Berlin lagen schon seit Tagen eine große Anzahl von Bildtelegrammen zur Beförderung auf dem neuen Wege vor.

Eisenbahnunfall — 12 Personen verletzt.

Das Postauto, das den Verkehr zwischen Brandenburg und Molin versieht, ist am Donnerstagabend an einem kreuzförmigen Bahnübergang der Brandenburgischen Staatsbahn von einer Rangiermaschine erfasst worden. Von den Insassen des Autos wurden 12 Personen verletzt.

Drei Bergarbeiter tödlich verunglückt.

Im Bergwerksbetrieb der Salzdetfurth-Kaliberke sind drei Arbeiter, anscheinend durch das Einatmen von Sprengstoffen, tödlich verunglückt. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Heberfall auf ein Ehepaar in Berlin.

Ein russischer August Krause überfiel am Donnerstag nachmittags kurz vor 2 Uhr in der Schlesischen Straße im Südosten Berlins den Spediteur Paul Radow und dessen Frau in deren Wohnung und verletzte beide mit einem Messer schwer. Der Täter war bis vor acht Tagen bei Radow angestellt, wurde dann aber entlassen. Wegen Geldforderungen hatte er in den letzten Tagen jedoch noch mehrfach vorgesprochen. Da der Mann vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten hatte, verhandelte Krause am Donnerstag mit der Frau des Spediteurs. Schließlich verlor er ihre mehrere Schläge auf den Kopf, sodas sie blutüberströmt zusammenbrach. Dann stürzte er sich auf den Mann, der in einem Lehstuhl lag. Schließlich durchwühlte er die Schublade und ergriff dann die Flucht. Die Verletzungen des Mannes sind so schwer, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Später wird gemeldet: Der 32 Jahre alte Motorflößer (nicht russischer) August Krause, der am Donnerstag nachmittags den Heberfall auf das Ehepaar Radow in Berlin verübte, konnte noch im Laufe des Abends festgenommen werden. Die Kriminalpolizei war nämlich bei seinen Bemühungen, den Mord an dem Gastwirt Rosowski aufzuklären, auf einen Mann gestoßen, der sich nachher als mit Krause identisch herausstellte. Tatsächlich hat



Die Ruhen in Genf.

Außenminister Litwinow, Führer der russischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, hat in langer Rede ein umfangreiches und sehr radikales Programm zur Weltabrüstung vorgebracht. Litwinow (Bild links) hat auch die Verschleppungsmethoden des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage sehr scharf kritisiert. Auch vom Kultusminister Lunatscharski (rechts) erwartet man umfangreiche Propagandatätigkeit für die Sowjets in Genf.

Krause auch den Mord an dem Gastwirt verübt. Der schwerverletzte Spediteur Radow ist noch im Laufe des Donnerstag abends seinen Verletzungen erlegen. Krause kammt aus Wellenberg im ostpreussischen Kreis Ortelsburg. Er ist als jähörniger, unbeherrschter Mensch bekannt, der dem Trunk ergeben ist. In der Trunkenheit ist er zu allem fähig. Die Kriminalpolizei hatte Krause festgenommen, noch ehe sie von seinem zweiten Verbrechen etwas wußte.

Bigamist aus Schwabstinn.

Vor einem Berliner Gericht hatte sich am Donnerstag der Schuhmacher Otto Ritschle wegen Bigamie zu verantworten. Er hatte zum erstenmal im April 1926 geheiratet, war aber seiner Frau bereits nach 14 Tagen davongelaufen. Im Dezember desselben Jahres lernte er bei einer Tanzunterhaltung eine Kellnerin kennen. Ihn traf die Liebe auf den ersten Blick und nach einem Monat war er wieder verheiratet, ohne geschieden zu sein. Die erste Frau spürte ihn bald auf und bereitete seinem zweiten Ehegatten ein jähes Ende. Er gab den Tatbestand ohne weiteres zu. Vor Gericht entspann sich folgende Unterhaltung: Richter: Warum sind Sie denn so schlecht gekleidet? (Heiterkeit) gegangen? Angekl.: Sie hat so schlecht gekleidet, ein zweites Richter: Und da glaubten Sie, das Recht zu haben, ein zweites Mal zu heiraten? Angekl.: Ich habe die erste Ehe doch aufgelassen. Richter: Wie haben Sie denn das angefangen? Angekl.: Ich habe den Ehering verkauft. (Stürmische Heiterkeit.) Der Verurteilte erklärte den Schöffsen kurz und bündig: „Sie brauchen den Fall von Schwabstinn vorzulesen.“ Trostdem wurde der Bigamist zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Frik Seidl gestorben.

Am Donnerstag vormittags um 11 Uhr ist in seiner Berliner Wohnung der bekannte Humorist Frik Seidl plötzlich einer Herzlähmung erlegen. Erst vor wenigen Monaten ist Seidl war eines der bekanntesten Mitglieder der sogenannten Apollo-Theater in Operetten von Linde tätig. In letzter Zeit trat er nur noch im Kabarett auf. Am Sonntag wirkte er zum letztenmal in einer großen Veranstaltung der Bühnengenossenschaft im Zirkus Busch mit.

Raubüberfall auf eine Blinde.

Donnerstag nachmittags wurde in Berlin ein Raubüberfall auf eine 46jährige erblindete Frau ausgeführt, die eben ihre Rente abgeholt hatte. Als sie ihre Wohnungstür öffnen wollte, warf ihr ein Mann ein Tuch über den Kopf und entließ ihr die Geldtasche, in der sich die Rente in Höhe von 43 Mark befand. Die Frau wurde ohnmächtig und der Täter konnte unermittelt entkommen.

Autounglück, zwei Tote.

Ein mit zwei Personen besetztes Auto fuhr Donnerstag kurz vor Hönow in einen Gassengraben, offenbar, weil der Führer und Beisitzer des Wagens die Gewalt über den Wagen verloren hatte, wobei es sich überflügelte. Er und sein Begleiter, ein Händler aus Berlin, waren sofort tot.

Die Opfer der Ueberschwemmung in Marokko.

Der aus Marokko zurückgekehrte ehemalige Generalgouverneur von Algerien, Biollette, hat erklärt, die Verwütungen infolge der Ueberschwemmungs-Katastrophe könnten auf 600 Millionen Francs geschätzt werden. Die Zahl der der Katastrophe zum Opfer gefallenen Europäer könnte nach den letzten ihm zur Verfügung stehenden Nachrichten mit 250 angegeben werden. Was die Zahl der getöteten Eingeborenen betreffe, so sei eine Schätzung sehr schwer, aber man gehe mit 2000 bis 2500 wohl nicht zu hoch, da sich die Katastrophe über ein Gebiet von 2000 Quadratkilometer erstreckt.

Bekräftigt „Gaullele“.

In dem badischen Orte Dittenheim bei Lahr betreiben zwei Brüder Seiler seit 1924 die Krankenbehandlung auf dem Wege der Heilseherei. Ihre Kenntnisse stammen von einem Verwandten, einem heilkundigen Lehrer. Sie selbst sind einfache Bauernkinder. Bald aber, nachdem sie sich ihren neuen Berufe zugewandt hatten, war ihr Name berühmt und ihr Heimatsort wurde zum Wallfahrtsort für Tausende von Kranken und Siechen. Rudolf und Julius Seiler arbeiten Hand in Hand: der eine schlüfert den anderen durch Hypnose ein, worauf dieser im Schlafe die Fragen des Bruders über die Krankheit des Heilungssuchenden beantwortet. Nicht nur aus Baden, sondern aus Elsaß-Lothringen, aus Frankreich und aus der Schweiz, auch aus Paris, Berlin und Hamburg finden sich die Leute ein. Oft stehen Hunderte von Kranken in der Dorfstraße an. Keine Behörde nahm an dem Treiben Anstoß, bis eines Tages jemand Strafantrag stellte. Da mußte sich die Staatsanwaltschaft erinnern, daß das badische Strafpolizeigesetz noch ein Vergehen wegen „Gaullelei“ kennt. Infolgedessen hatten sich die beiden Brüder jetzt vor Gericht zu verantworten. Das Ende eines umfangreichen Prozesses mit einem Massenauflauf von Zeugen und Sachverständigen und großen Auseinandersetzungen während zweier Tage war eine Verurteilung zu je 100 Mark Geldstrafe wegen „Gaullelei“. Rudolf und Julius Seiler haben aber Berufung an das Oberlandesgericht in Karlsruhe eingelegt. Einreise werden sie also weiterhin Heilungen herbeiführen, Diagnosen stellen, Rätsel lösen, verlorene und gestohlene Sachen aufdecken.

Der deutsche Motorschoner Lübeck gesunken.

Zwei Rettungsboote mit der Aufschrift Lübeck sind an der schottischen Ostküste angetrieben worden. Es muß daher als sicher angenommen werden, daß der vermisste deutsche Motorschoner Lübeck untergegangen ist.

Schwindler bei katholischen Geistlichen.

Vor einiger Zeit suchte ein Mann, der sich „Assistenzarzt Dr. Max von der Universität in Freiburg“ nannte, im Rheinland an verschiedenen Orten die Pfarrer auf und bat sie, ihm die Beichte abzunehmen. Der Mann bekannte, daß er keine Frau, die die Zerstückung der Ehe verurteilt habe, bei einer heftigen Auseinandersetzung umgebracht habe. Auf seiner planlosen Flucht habe er keine geringen Mittel aufgebraucht. In Freiburg suchte er den Pfarrer, sich mit seinem Vater, der Arzt Johannes hat er den Pfarrer, sich mit seinem Vater, der Arzt an der Freiburger Universitätsklinik sei, in Verbindung zu setzen, damit er ihm telegraphisch Geld schicke. Am nächsten Tage wollte er wieder kommen, um zu hören, was der Pfarrer bei dem Vater ausgerichtet habe. Das Ende war stets, daß der Pfarrer zunächst mit einem kleinen Darlehen oder einer Unterstützung aushalf. Der Schwindler ließ sich natürlich nie wieder sehen. Die Ermittlungen, die auf Grund der Anzeigen angestellt wurden, ergaben, daß er ein 29 Jahre alter, aus Düsseldorf gebürtiger Techniker mit demselben Frik heimgeflucht.

Die Strandung der „Baden“ vor dem Seeamt.

Das Hamburger Seeamt verhandelte Donnerstag über die Strandung des Havagadampfers „Baden“, die bei der Einfahrt in den Hafen von Leizoes. Die „Baden“, die bei nebligem Wetter den Fahrmanöverungen des vorausfahrenden Schleppers, der keinen Lössen an Bord hatte, gefolgt war, hatte damals schwere Bodenschäden und Ladungsverluste erlitten. Das Seeamt sprach die Schiffsleitung der „Baden“ frei, da sie kein Verschulden traffe.

Die Schwester erschossen.

Der 50 Jahre alte Kspotheter Keller in Rottweil hat bei einem Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten seine 45 Jahre alte Schwester mit einem Jagdgewehr erschossen. Er hat sich selbst dem Gericht gestellt.

Seebeben.

Das Observatorium der Universität Georgetown hat in der Nacht zum Donnerstag ein heftiges Beben verzeichnet, das etwa drei Stunden anhielt und dessen Herd im südlichen Stillen Ozean liegen dürfte.

Die neue Ausstellungs- und Festhalle der Stadt Offen-Rube.



Kuhmannsch.



Jandrup

Für die Frauen

Träume.

Sonst sehe ich eilig vorüber sie gehen,
Doch heute ist Samstag, da bleiben sie stehen
Vorn Kaufhaus, zwei Mädchen der neuen Fabrik,
Und mustern die Waren mit leuchtendem Blick —
Aus neuester Mode, in kostbaren Stoffen
Ward schwachend und lachend die Auswahl getroffen.

— Doch keines der Mädchen durchschreitet die Tür...
Verstohlen nur tastet die Hand am Papier,
An einigen Scheinen, dem Lohn ihrer Mühn —
Verstohlen im Blick noch ein sehnsüchtig Wühlen,
Dann haben sie schnell im Gemüth sich verlassen,
Um — weiter zu träumen wo anders vom — Kaufm.

Wolff Naegle.

Heimat.

Die Lepper-Marie kam an einem Abend von der Arbeit heim, als der Wind festlich unwirksam und geheimnisvoll über die einsamen Felder strich und der Mond schaukelnd in einem Meer weißlichen Dunstes schwamm. „Winter wird's“ dachte die Frau und schritt schwerfällig über den aufgeweichten Weg. „Wie gut, daß man ein Dach über dem Kopfe hat!“

Das Haus, in dem sie wohnte, lag ein wenig abseits. Sie blieb stehen, spähte hinüber und festigte. Da lag nun das Haus, war sie und fertig. Sie hatte es gebaut mit Jochen, ihrem Mann, und der lag nun drinnen und war auf den Tod krank. Siebzehn Jahre ein Haus zu bauen, das will etwas heißen, dachte die Frau sinnend. Nun endlich war das Haus da, und in seinen Wänden lebte viel Schweiß und Mühsal. Die roten, verarbeiteten Hände der Lepper-Marie legten sich ineinander. Sie machte ein paar tastende Schritte auf einen Baum zu, lehnte den müden Körper daran und jamm weiter. Den ganzen Tag hatte sie gewaschen, und ihr Körper strömte den warmen Duft der schweren Arbeit in die Dämmerung. Groß, gesund und wüchsig stand sie da und dachte daran, daß es ihr Haus sei, ihr eigenes, schönes Haus.

Die Wägen legelten mit Riechenleibern vorwärts und erfüllten die Nacht mit einem unheimlichen, schattenhaften Zuge. Der Mond schien sich an den schwarzen Schornstein des Hauses klammern zu wollen. Die Lepper-Marie sah gedankenvoll in sein milches Licht. Einfame Blätter fielen von den Bäumen, und ein feiner, rieselnder Regen machte die Welt still und grau. Die Luft lagte sich traurig über die aufgeweichten Wege.

Die rauhe Frau konnte eigentlich keine Lustigkeit. Nur wenn sie an den tranken Mann dachte, zog sich ihr die Brust zusammen. Seitdem das Haus stand, war der Mann krank. Die Lunge... sagte der Arzt. Ein paar mal hatte Jocher schon Blut gespuckt. Vielleicht hat er sich beim Bauen überanstrengt, dachte Marie oft. Dann wurde sie jedesmal unruhig. „Gott, sie war es ja, die so sehr geliebte hatte, die keine Ruhe mehr konnte in den sechs langen Jahren. Das Haus, das Haus... so war ihr einziger Gedanke. Wenn ihr Mann von seiner schweren Fabrikarbeit kam, dann mußte er ihr gleich helfen und bis in die Nacht hinein Steine tragen, graben, kügen. Manchmal hatte er dann innegehalten und schweigend in den Himmel geblickt. „Sieh die Sterne, Marie“, hatte er einmal gesagt und mit stillen, fremden Augen hinaufgesehen. Da hatte sie sich beinahe über ihn geärgert.

Marie schlich sich näher an das Haus heran. Vielleicht verirrte sie die stehende, festliche Nacht ein wenig, so daß sie wie auf Schleiwegen unruhig und heimlich ging. Sie spähte durch das unterhüllte Fenster in die kleine, hubere Küche. Eine Kerze brannte. Da sah Klein-Johann mitten in der Küche auf einem Schmel. Marie sah erstaunt auf das Kind. War das ihr stiller, blasser Junge? Wunderlich lächelnd sah das Kind da, leuchtete und lebte im Schein des Lichtes. Seine braunen Haare fielen in die Stirn. Die Augen leuchteten und die Hände lagen, zu kleinen Fäustchen geballt, auf den Knien.

Klein-Johann redete mit dem Vater. Marie begann zu lachen, unruhig und ahnungslos. Was redeten die Beiden denn miteinander und lachen so fremd aus? Der franke Mann sah von seinem Lager mit feierlichen Augen in die Ferne und hatte trodene, heiße Lippen. Angst kroch Marie plötzlich übers Herz.

„Und dann kommt die große, weiße Straße wieder, Vater?“ hörte die Lachende die helle Jugendstimme reden. „Ja, Hanschen“, antwortete der Vater, „sie kommt wieder, und die Sonne scheint auf die Lannen. Man hört auch etwas rauschen und denkt, es ist der Wind, aber naeher ist es ein stürzendes Silberwasser. Immer weiter gehen wir und sehen viele fremde Menschen und fremde Bäume und Bäume. Die Vögel fliegen, so daß man immer fröhlich ist.“

„Braucht da dann nicht mehr zu arbeiten, Vater?“ „Nein, nie mehr. Ich darf schlafen, so oft ich will und darf viele Stunden lang in die Wolken sehen.“

Die Lachende aemete heftig. Sie hörte weiter zu, wie die Beiden redeten vom Wandern und von der Fremde und der weiten, schönen Welt. Keiner sprach ein Wort von ihr, keiner sprach von dem Hause, von ihrem Hause, wie es warm und fest und sicher in der Nacht stand. Die Lepper-Marie unterdrückte einen bitteren, gequälten Schrei. Eine schwere Erkenntnis fiel die Einsame an wie ein böses Tier. Aus hatten sie ein Haus gebaut und waren doch alle drei heimatlos. Man war in die Heimat in sich haben, aber man hat sie nie. Wie traurig war es, daß die Menschen alle so allein waren! Jeder spazierte einlam auf seiner Weltentagel herum. Auch sie, die Lepper-Marie, war sehr einsam. Sie wehte es aber erst seit dieser Nacht...

Die Frau hörte große Angst. Es war ihr, als müße sie vorlaufen, weit fort, bis sie nichts mehr wußte von einem mühselig gebauten Hause. Vielleicht tat es gut, einmal den brennenden Kopf auf einen Stein zu legen. Vielleicht mußte man den Körper einmal auf die Erde ausstrecken, bis man vor Kälte erstarbe. Die Beiden da drinnen würden sie nicht verlassen. Einen Augenblick hand die Frau hart in der Dämmerung wie ein lauerndes, geheimes Räub. Denn aber raffte sie sich zusammen. Wie der Kranke dort drinnen in seinen Schmerzen lächelte, und wie ihr kleiner, brauner Johann so froh war!

Die Lepper-Marie trat mit ihren harten Schritten ins Haus, als sei nichts geschehen. „Mutter“, sagte der Kleine ein wenig leise und lächelte zu Boden. Die Frau nahm ihn auf den Arm und streichelte ihn. Sie hatte sie das getan. Da wurde der franke Mann lächelnd in ihre Augen und wachte, daß er ruhig schlafen konnte.

Margret Kengel.

Ein Wort über Familienfürsorge.

Hinter dem Titel „Familienfürsorge“ hat Dr. Marie Baum ein hervorragendes Material auf diesem Gebiete zu stellen. In den Schriften des Deutschen Vereins für Heilliche und soziale Fürsorge (Heft 12, Neue Folge, Verlag G. Braun, Karlsruhe 1927) ist ein hervorragendes Buch erschienen, das sie selbst besprochen hat als „Stärke“ bezeichnet. Vielleicht ist diese Besprechung nicht ganz gerechtfertigt, als es kaum möglich sein dürfte, eine so wichtige und schwierige Aufgabe mit einem so

kleinen Arbeitsgebiet im Rahmen eines einzigen Buches voll auszuschöpfen. Die Erörterungen der Schrift sind jedoch so gründlich durchgearbeitet, daß sie ein umfassendes und übersichtliches Bild ergeben. Da gerade auf der Kieler Tagung der Arbeiterwohlfahrt die Frage der Familienfürsorge zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß gab, so gewährt das Buch von Marie Baum eine willkommene Ergänzung dort aufgestellter Gesichtspunkte und wird sich im allgemeinen auch mit der in der Arbeiterwohlfahrt herrschenden Meinung über Umfang und Aufgaben der Familienfürsorge decken. Im Beginn ihres Buches erläutert die Verfasserin den oft nicht klar verstandenen und zu verschiedenen Auslegungen führenden Begriff der Familienfürsorge nach drei Richtungen: einmal als Ziel, wenn es sich sozialpolitisch um Stärkung der Familie handelt, soann als Methode, wenn es gilt, die Aufgaben der Fürsorge im Rahmen einer Familie und die Gesamtlage der Familie zum Ausgangspunkt der Prüfung und zur Aufstellung des Heilplans zu machen, endlich als Form, wenn die verschiedenen Arten der Fürsorge so zusammengefaßt werden, daß die der Fürsorge bedürftige Familie sich nur an eine Stelle zu wenden hat. Mit der Möglichkeit und Abgrenzung dieser Form haben sich im wesentlichen auch die Kieler Verhandlungen befaßt.

Das Buch von Dr. Marie Baum ist in einen allgemeinen und einen speziellen Teil gegliedert. Der erste gewährt zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung seit dem Beginn dieses Jahrhunderts. Die Verfasserin war lange im Düsseldorf bezirk tätig, dessen Fürsorge, vor allem die Säuglingsfürsorge, in mancher Hinsicht vorbildlich und richtungweisend gewesen ist. So ist es natürlich und zweckentsprechend, daß Marie Baum vielfach auf Einrichtungen und Erfahrungen der Düsseldorf Arbeit zurückgreift. Auch sonst sind die gegebenen Arbeitsdarstellungen an Hand von Erfahrungen an verschiedenen Orten und von Verhandlungen auf verschiedenen Tagungen verfaßt. Besondere Beachtung verdient dabei die Wiederergabe der Richtlinien der Kriegswohlfahrtstagung in Hamburg vom Jahre 1917. Die dort aufgestellten Richtlinien für die Familienfürsorge können heute noch als maßgebend anerkannt werden. Bedauerlich ist freilich, daß die Verhältnisse nach Kriegsende die verschiedenartige Spezialisierung der Fürsorge und gerade den notwendigen Ausbau der Familienfürsorge als einheitliche Aufgabe wieder zurückgebrängt haben.

Wertvoll für Wohlfahrtsämter sind die Hinweise auf das Arbeitsmaß der Fürsorgerin und die Darstellung der Entwicklung des Arbeitsmaßes an verschiedenen Orten. Hierzu sei als Beispiel angeführt, daß in Pforzheim im Jahre 1919 zwei Fürsorgerinnen, die in der Säuglingsfürsorge und Pflegeheimvermittlung tätig waren, durchschnittlich je 495 eheliche und 92 uneheliche Säuglinge zu betreuen hatten, dagegen im Jahre 1926 acht Fürsorgerinnen durchschnittlich je 140 eheliche und 23 uneheliche Säuglinge. Aus diesen Zahlen geht ohne weiteres hervor, daß die Fürsorge 1926 viel gründlicher und sorgfältiger ausgeübt werden konnte als 1919. Ebenso gewinnen andere Stellen einen Maßstab dafür, wieviele Säuglinge etwa einer Fürsorgerin innerhalb eines ähnlichen Arbeitsbezirkes zuzuwenden sind. In einer Reihe von Orten — besonders da, wo es sich um ländliche Fürsorge mit weit ausgebreitetem Raumgebiet handelt — sind die Fürsorgerinnen zum Nachteil ihrer Arbeit allzulehr überlastet.

Rehrreich ist auch ein Ueberblick über die Verhältnisse anderer Länder. Für die Vereinigten Staaten gibt ihn Dr. Elizabeth von Harnack für England die Verfasserin selbst auf Grund einer Reise nach dort, die sie 1926 unternommen hat. Sie bestätigt den Eindruck, den man gerade aus neueren englischen Berichten gewinnt, daß in England vor allem das Gebiet der Wohnungsfürsorge Beachtung erfährt, die, wie Marie Baum hervorhebt, trotz des Wohnungsmanuels der Nachkriegszeit ganz auf die Erziehung von Familienhülfern eingestellt ist. 92 Prozent aller Wohnungsneubauten sind Einfamilienhäuser. Aus der englischen Kinderfürsorge ist hervorzuheben, daß auch die Kleinkinderfürsorge für die Drei- bis Fünfjährigen ärztlicher Ueberwachung untersteht. In Deutschland fehlt diese Ueberwachung bisher leider noch. Die Tendenz der englischen Fürsorge geht dahin, die Gemeindefürsorge gegenüber der noch sehr eifrig tätigen privaten Fürsorge zu stärken. Holland, das dritte Land, aus dem ein Bericht eingeht, hat außerordentlich gute gesundheitliche Verhältnisse. Die Säuglingssterblichkeit beträgt dort nur 5,1, die Sterblichkeit an Lungentuberkulose 7,9 auf 10 000 Einwohner. Die Ueberwachung der Lungentuberkulose liegt den Gesundheitsinspektoren ob, die dem Arbeitsministerium unterstellt sind.

Aus den angeführten Proben mag erhellen, wie vielseitige Anregungen das Buch gibt. Für die technische Einrichtung von Ämtern ist der Anhang wertvoll, der eine Reihe von Dienstverordnungen verschiedener Ämter und Richtlinien bringt.

Der Hausfrauenskalender für 1928.

Man könnte zunächst in diesem Buche Kochrezepte und tüchtige Kalenderpreise vermuten. Aber nichts dergleichen bietet die Herausgeberin Erna Meyer in ihrem „Hausfrauenkalender für 1928“ (Frankfurter Verlagshandlung, Stuttgart). Der Erna Meyer als Verfasserin des grundlegenden Buches „Der neue Haushalt“ kennt, das bei keinem Ercheinen auch in der sozialistischen Presse eine freudige Aufnahme gefunden hat, und wer ihren ersten Hausfrauenkalender — von 1927 — gesehen hat, der wird mit hohen Erwartungen an das neue Buchlein herangehen. Was hier auf 176 Seiten für 2 Mark geboten wird, übertrifft diese Erwartungen noch. Der Kalender gibt eine Zusammenfassung dessen, was der Hausfrau stets gegenwärtig sein muß, ohne daß sie doch alles im Kopfe haben kann (zum Beispiel Maße und Gewichte), und er veranlaßt sie zu planmäßigen Aufzeichnungen, die vom Standpunkt der Arbeitserleichterung aus nicht hoch genug bewertet werden können. Da soll sie anfüllen: die wichtigsten Ankräften, zum Beispiel von Reparaturwerkstätten verschiedener Art, ihren täglichen Kalender, wichtige Daten aus der Entwicklung ihrer Kinder, ihren Haushaltsstand, was man im vergangenen Winter brauchte und darum rechtzeitig wieder anschaffen sollte, Geburts- und Sektionsdaten und anderes mehr. Die Hausfrau bekommt ausführliche Anweisungen für das Sterilisieren von Nahrungsmitteln. Dann aber soll sie selbst notieren, was sie eingemacht, und was sie daraus für das nächste Jahr gelernt hat.

Viele gute Vorschläge in gemeinverständlichster Form sorgen für Verbreitung von Kenntnissen aus den verschiedensten Wissensgebieten, deren die Hausfrau bedarf. Wir greifen einige Themen heraus: „Kochenerziehung“, „Was die Hausfrau vom Rechte des Kaufvertrages wissen muß — was bedeutet Kauf und wie kann man von bereits abgeschlossenen Kaufverträgen loskommen?“, „Erwerbslosenfürsorge für Hausfrauen“, „Tägliche Hausarbeiten“, „Gesundheitsregeln der Hausfrau“, „Einkauf bei Unfällen“, „Rezepte zur Pflege des kranken Kindes“, „Stimmungsstunden“, „Wohlfühl“. Auch rein praktische Anweisungen kommen zu ihrer Reihe, etwa „Wie man einen Mann“, „Gemeinnützige Dienstleistungen“, „Wie ich meine Kinder“, „Sonnung des Hausfrau“. Alle diese Vorschläge enthalten Anregungen, die sich auch die ganz unbedeutende Hausfrau zu nützen kann. Gerade für sie ist die Benutzung dieser Kalenderblätter besonders empfehlenswert, nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch in dem ihrer Kinder. Die Herausgeberin erbittet Kritik und

besserungsvorschläge. Es ist offenbar ihre Absicht, den frauenorientierten aus den Bedürfnissen derjenigen Frauen herauszuwachsen zu lassen, denen er praktische Hilfe bringen will. An diesen Hausfrauen ist es nun, zu sagen, was sie in folgenden Jahren noch berücksichtigen oder in anderer Form möchten.

„Das Glück des Lebens“.

Vor einiger Zeit ging eine etwas humoristisch klingende Zeitschrift durch die Presse, nach der die Herstellung eines unerschöpflichen Reichtums gelungen ist, der die ultravioletten Strahlen der Sonne durchläßt. Bald würden die Damen — so etwa es — in der glücklichen Lage sein, trotz vollständiger Bekleidung die heilsame Bräunung ihrer Haut zu spüren bekommen, die nur der Aufenthalt im Badeschlamm am Seeufer verleiht. Diese Kost erinnert eine in England gemachte Entdeckung, allem Anscheine nach durchaus ernst genommen zu werden dient, weil sie von großer hygienischer Bedeutung besitzet. Die Inassen der lichten Arbeiterwohnungen werden durch Es handelt sich um eine neue Glasmasse, die die Durchlässigkeit unzerstörtes Fensterglases hat, aber vermög ihrer Durchlässigkeit die ultravioletten Strahlen, auf denen die Heilwirkung Sonnenlichtes vorwiegend beruht, von außerordentlichem Wert auf die Gesundheit ist. Dieses „Vita-Glas“ eignet sich Wassererzeugung, und man beachtetig zunächst, es in Kranhäusern und Sanatorien einzuführen, nachdem es an Mensch, Pflanzen und Tieren erprobt worden ist. Es wird von weltlichen Wachsstums- und Gewichtszunahmen bei Schulkindern berichtet, deren Klassenräume mit „Vita-Glas“ versehen waren. Den an südliche Sonne gewöhnten Tieren des London Zoologischen Gartens, wie Löwen und Affen, zettigte das „Vita-Glas“ ebenfalls größere Früchte und Früchte von Wohlbehagen. Wenn wir auch in Deutschland dieses lebensreiche Glas bekommen — es werden bereits Anstalten dazu getroffen —, so wird mehr als bisher darauf zu achten sein, daß kein Gardinen- und Möbelstoff mehr gekauft wird, der nicht inandem gefärbt weil die gleichen Sonnenstrahlen, die den menschlichen Organismus heilen und stärken, auch die Gegenstände angreifen, die nicht lichtecht sind. Für Mietkasernen würde das „Vita-Glas“ zweifellos eine wertvolle Errungenschaft sein.

Frauenberufe bei Männern.

Dr. Mathilde Baerting, deren Buch über Geschlechtspsychologie bei seinem Erscheinen starkes Aufsehen erregte, und darin nachgewiesen wurde, daß in manchen Staaten und manchen Zeiten die jetzt als weiblich geltenden Berufe von Männern ausgeübt wurden und umgekehrt, machte vor kurzem interessante Mitteilungen darüber, wie auch in Deutschland stimmte Arten von weiblicher Handarbeit lange von Männern geübt wurden. So stricken die Schäfer ganz allgemein, und an die Anechte, die hinter dem Pfluge gingen, sollen im Mittelalter gestrickt haben. Im Hannoverischen war das Spinnen von Männern lange üblich. Mäuliche Räder sind ja auch heute noch in Hotels und gastwirtschaftlichen Großbetrieben tätig.

Ein internationaler Wohlfahrtskongress.

Im Juli 1928 in Paris abgehalten werden. Der letzte Kongress dieser Art fand 1910 in Kopenhagen statt. Der Kongress steht ein internationales Komitee vor, und es soll ein neuer ständiger Ausschuss von internationaler Charakter gebildet werden, der unter dem Protektorat des Völkerbundes stehen wird. Auf dem Pariser Kongress sollen in besonderen Veranstaltungen die öffentliche und private Fürsorge, der Kindererziehung und die Wohnungsfrage behandelt werden. Vertreter der verschiedensten Länder sind für die einzelnen Berichte vorgeschrieben worden. Aus Deutschland wird Dr. Poligleite von Frankfurt a. M., der Vorsitzende des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, über „Altersfürsorge“ referieren.

Weibliche Universitätslehrer. An der Universität Berlin sind Fräulein Dr. Charlotte Lorenz als Privatdozentin für Staatswissenschaften und Fräulein Dr. Hilda Pollackel als Privatdozentin für Mechanik zugelassen worden.

Die Schwedin Anna Stadner wurde wegen ihrer großen Verdienste um das schwedische Hilfswerk während des Krieges zum Ehrenbürger der Universität Uppsala ernannt. Anna Stadner hatte sich persönlich längere Zeit in den sibirischen Kriegsgefangenenlagern in Omsk und Nowo-Nikolajewsk und auch später in Samara aufgehalten, wo ihre soziale Hilfsfähigkeit ihr den ehrenvollen Beinamen „der Engel von Samara“ eintrug.

Ehrendienstliche Fortschritte in der Türkei. Die Wirkung des kürzlich in der Türkei eingeführten bürgerlichen Rechts, das dem Bürgerlichen Gesetzbuch der Schweiz nachgebildet worden ist, zeigt sich u. a. in den Ehescheidungsaffären. In den letzten sechs Monaten sind in Istanbul 115 Ehen geschieden worden, während in den früheren Jahren durchschnittlich etwa 100 Ehescheidungen in einer einzigen Woche zu verzeichnen waren! Das neue Bürgerliche Gesetzbuch hat mit dem alten „Verlöbungsrecht“ des Ehemannes angesetzt und Mann und Frau in bezug auf das Recht, eine Ehescheidung zu beantragen, gleichgestellt.



Längst hat die Hitze jenseitig: Was nicht der Urlaub, seit das Geld Ihr Wohlfahrtsurlaub gewann — jubelnd Im Sommer führt sie an die See! Portiere auch du dem Glück! Ihm ein Son der Schwärze Wohlbehagen!